

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 101.

Donnerstag, 3. Mai 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ledger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Und Monatsbezugsmittel werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winteritz in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostkestraße 20. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wassergeld, Schulgeld und Fortbildungsschulgeld auf das 1. Vierteljahr 1906
find, soweit noch rückständig, bei Vermeidung von Kosten nunmehr
bis zum 5. Mai d. J. 1906.
an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. April 1906.

St.

Freibank Gröba.

Freitag, den 4. Mai 1906, nachmittags 3 Uhr Verkauf von Rindfleisch zum
Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg.

Gröba, den 3. Mai 1906.

Der Gemeindevorstand.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 3. Mai 1906.

Zwischen der österreichischen und sächsischen Regierung ist ein Einvernehmen über die Schiffahrtssteuerung auf der Elbe zustande gekommen, nachdem die sächsische Regierung plötzlich vor mehr als Jahresfrist von den österreichischen und auch in Sachsen die Schiffahrt betreibenden Reedern die Einkommensteuern abzuverlangen begann. Dem Obmann des Elbevereins Dr. Viktor Ruz ist eine Zuschrift des Finanzministeriums zugekommen, wonach im Wege des Austauschens diplomatischer Noten zwischen dem Ministerium des Innern und der sächsischen Gesandtschaft in Wien eine Vereinbarung festgestellt wurde. Das sächsische Finanzministerium hat zugleich für die Vergangenheit auf alle den böhmischen Schiffseignern wegen des Betriebes der Schiffahrt zwischen sächsischen und außersächsischen deutschen Plätzen abgeforderten Steuern verzichtet, die bereits bezahlten Beträge werden ihnen zurückerstattet. Die Bohemia meldet hierzu: Bisher mußten diejenigen Schiffahrtfirmen, die beispielsweise in Oesterreich gnädig waren und in Dresden eine Niederlassung besaßen, auch in Sachsen Steuer zahlen. Seitens der österreichischen Regierung wurde eine reziproke Behandlung eingeführt, so daß beispielsweise die Kette nicht nur in Dresden, sondern auch in Vobdenbach steuerpflichtig wurde. Die Kette suchte die österreichische Vorkriegsregelung im Voozessweg anzufechten, wurde jedoch sächlich. Ähnlich war die Oesterreichische Nordweidampfschiffahrtsgesellschaft in Oesterreich, und in Sachsen steuerpflichtig. Das ging so weit, daß ein Schiffseigner, der beispielsweise in Schönbeck wohnte und in Ruffig einen Inspektor besaß, der nichts anderes zu tun hatte, als die Entladung, Beladung und Expedition der Röhre zu überwachen, in beiden Ländern Steuer zahlen mußte. Die nunmehr eingetretene Neuregelung geht dahin, daß eine solche Schiffahrtsniederlassung, wenn sie nur Betriebszwecken dient und nicht etwa nebenbei Expeditionsgeschäfte betreibt, keinen Anlaß zu Steuerbefreiungen an die mit ihrem Hauptstich in einem anderen der beiden Staaten bereits besteuerte Unternehmung bilden dürfe.

Da die Nachricht von der Ergreifung des Mörders der kleinen Schönherr, des seinen Geständnissen nach der Verübung von acht Mordtaten schuldigen Leberarbeiter Mag. Dittrich in Dresden hier allgemeines Aufsehen erregt hat und die Tatbestandsmerkmale jenes vor 7 Jahren hier ausgeführten Lustmordes an dem Rinde vielsach nicht mehr, wie man uns mitteilt, bekannt sind, reproduzieren wir darüber — ohne Sensation hervorzurufen zu wollen, lediglich im Bestreben, unseren Lesern das Warten des Schicksals in diesem Falle näher vor Augen zu führen, der für immer ungeklärt und ungeklärt bleiben zu sollen schien — folgendes: Während des Schützenfestes 1899 vermählte das Müller-Schönherr'sche Ehepaar seit Mittwoch, den 24. Mai, mittags sein 6-jähriges Töchterchen Johanna Hedwig. Zwei Tage darauf, Freitag vormittags 1/11 Uhr, fand man das arme Kind nach wiederholtem Absuchen der Umgebung unserer Stadt, des Jahnabetts und der Elbufer, unweit des Schützenhauses, links vom Rergendorfer Wege, am sogenannten heiligen Berge, in einem Kornfelde ermordet auf. Die kleine Leiche zeigte Spuren eines dem Lustworte vorausgegangenen Stillschleppens; und ließ erkennen, daß der Mord durch Erhängen bewirkt worden war. Das Gesicht war mit dem Leberstücken des Kindes bedeckt, die eine Hand durch Räder bereits bis auf die Knochen abgenagt. Die Beerdigung fand am 28. Mai, also Sonntag, mittags, unter großem Andrang des Publikums statt; das ermordete Kind trug seine Wuppe im Arm und erhielt sie mit ins Grab. Die Erregung war um so größer und anhaltender, weil die Tat in unmittelbarer Nähe der damals doch sehr belebten Schützenwiese und am heißen Mittage begangen war,

weil damals kurz zuvor in Gröbaer Flur zwei Totschläge in rascher Aufeinanderfolge vorgekommen waren und weil man des Mörders trotz aller Bemühungen nicht habhaft zu werden vermochte. — Wenn nun jetzt wieder einmal das Dichtermotiv „Und jede Schuld rächt sich auf Erden“ in Erfüllung geht, so muß man beim Falle Dittrich nur bedauern, daß diese Rache so spät kommt, so daß der entsehlte Mensch Jahre hindurch eine große Anzahl Opfer hingumorden vermochte, und seine voraussetzliche Hinrichtung (also die eines einzelnen) gegenüber dieser Zahl von Mordtaten eine nur unvollkommene Sühne bilden wird.

Wir werden gebeten, zum gestrigen Stadtoordneten-Sitzungsbericht noch folgendes mitzuteilen: Herr St.-R. Nitzsche fragte an, ob bei etwaigen Unfällen auf der sächsischen Brücke am Weidauer Weg, die nur sehr niedrige Barrieren besitzt, die Stadt mit zur Haftung herangezogen werden könne. Er habe selbst einen Fall mit beobachtet, der ernste Folgen haben konnte. Herr St.-R. Schönherr bezeugt die Barrieren ebenfalls als unzulänglich und Herr St.-R. Schneider wünscht im Interesse der Sicherheit der Fußgänger die Anlegung einer Fußbahn an der Seite der Brücke. Der Herr Bürgermeister verspricht, diese Sache im Auge zu behalten und an geeigneter Stelle zur Sprache zu bringen.

Vom Reichsfinanzamt ist ein „Nachrichtenblatt für die Zollstellen“ herausgegeben worden, das wegen des Inkrafttretens des neuen Zolltarifes von großem Werte ist. Es enthält die von den einzelnen Zollverwaltungen für ihr Gebiet getroffenen Anordnungen über die Auslegung und Anwendung des neuen deutschen Zolltarifs. Insbesondere werden die von den obersten Landesfinanzbehörden erlassenen oder von ihnen gebilligten Erläuterungen sowie der wesentliche Inhalt der amtlichen Auskünfte der Direktionsbehörden in Zolltarifangelegenheiten regelmäßig zum Abdruck gelangen. Außerdem sollen auch andere Mitteilungen aufgenommen werden, deren Kenntnis für die Technik der Zollabfertigung und für die Festsetzung der Zollbeträge von Wert ist. Das Blatt ist unentgeltlich in der Kanzlei der Handelskammer, Dresden, Ostra-Allee 9, einzufischen.

Sauernregeln für den Mai. Im Mai ein warmer Regen, bedeutet Fruchterfolg. — Maikaiserjahr, fruchtbares Jahr. — Rühler Mai, ist 'ne alte Regel, bringt viel Arbeit für Keller und Fiegel. — Wenn die Wachteln fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen. — Elbis der Eichenblüte viel, fällt sich auch des Kornestiel. — Bienenschwärme im Mai, bringen uns viel Heu. — Rasse Pfingsten, fette Weihnachten. — Der Mai ist selten so gut, er legt dem Jaunspahl noch auf einen Hut. — Pantroz und Seroaz, die stehlen wie die Spaz. — Pantroz und Urbanitag ohne Regen, versprechen reichen Segen. — Vor Nachtstrost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht. — Wie das Wetter am Himmelfahrtstag, so auch der ganze Herbst sein mag. — Auf nassen Mai kommt trockener Juni herbei. — Matentau, macht grüne Au; Matensfeste, unanliche Gäste. — Georgens und Mar's bringen oftmals was Arg's, Philipp und Jacobi sind dann noch zwei Grobt, Pantroz, Mamerz, Seroazi, das sind erst drei Lumpen, oft Urban gar ist streng fürwahr, auch Peter und Paul sind manchmal faul. Zum ersten Mai muß sich ein Knabe, zu Johannes ein Knabe im Korn verstecken können. — Matreigen auf die Saaten, dann regnet es Dulaten. — Viel Gewitter im Mai, schreit der Bauer jubel.

Die Bahnhofsverwaltung zu Müge l n bei Piena soll vom 1. Juli 1906 ab anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachtgebote sind bis zum 19. Mai d. J. an die R. Generaldirektion der R. S. Staatseisenbahnen einzusenden. Die Bewerber bleiben bis 16. Juni an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten. Zeugnisse werden unberücksichtigten Bewerbern ohne Bescheid zurückgeschickt.

Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhabervereine, dessen Präsident Graf v. Alten-Lingen ist, hat für das Abschließen und Fangen von Wanderfalken, Föhnerhabicht und Sperberweibchen für das Jahr 1906 eine Prämie von 3500 Mark ausgesetzt. Diese 3500 Mark gelangen Anfang Dezember 1906 zur Verteilung, und zwar 2900 Mark nach dem Verhältnis der eingelieferten Fänge, während die weiteren 600 Mark als Sonderprämien an die höchstbeteiligten Schützen verteilt werden. Wer an dieser Sonderprämie teilnehmen will, hat eine Bescheinigung des Vorgesetzten oder der Ortsbehörde beizufügen, daß die Raubvögel auch von ihm selbst erlegt sind. Für jedes Paar Wanderfalkenfänge wird außerdem eine Prämie von 1 Mark vorabgezahlt. Zur Erhebung eines Anspruchs an diese Prämien müssen die beiden Fänge eines Raubvogels, nicht der ganze Vogel, bis spätestens Ende November 1906 dem Verbandsgeschäftsführer W. Törbekmann zu Hannover-Rindenfrando eingekauft werden. Die Läufe sind bis kurz über dem ersten Gelenk abzuschneiden, so daß ein kleiner Federkranz stehen bleibt. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und der Postwertpunkt halber zusammen einzusenden; bei kleineren Posten empfiehlt sich Briefsendung oder Muster ohne Wert. Vor der Absendung sollte man die Fänge gut dörren. Sendungen, die irgend welche Spur von Verwesung verraten, werden ohne weiteres dem Feuer überwiesen und können deshalb nicht in Anrechnung kommen. Nur die Fänge obgenannter Raubvögel finden Berücksichtigung. Im vorigen Jahre wurden von dem Verband deutscher Brieftauben-Liebhabervereine für 3199 Paar eingegangene prämiierungsfähige Fänge, und zwar 128 Paar von Wanderfalken, 1160 Paar von Föhnerhabichten und 1911 Paar von Sperbern, pro Paar 87 Pfg. Prämie gezahlt, für Wanderfalken mithin 1 Mt. 87 Pfg. Den Schützen, die 30 und mehr Paar Fänge einlieferten, wurde außerdem eine Sonderprämie von mindestens 15 Mark bewilligt, die sich je nach der Anzahl der Fänge bis auf 35 Mark steigerte.

Reißen, 2. Mai. Eine bittere Enttäuschung mußten zwei in einer hiesigen Ofenfabrik beschäftigte Leute erleben, die mit einem dritten Kollegen gemeinsam ein Zehntel der sächsischen Staatslotterie spielten. Das Geld hatten sie allmonatlich dem erwähnten Dritten anvertraut und diesem die Besorgung der Lose überlassen. In der fünften Klasse wurde nun die Nummer des Loses zur größten Freude der Mitspieler mit einem 3000 M.-Gewinne gezogen. Nun stellte sich aber heraus, daß der Kollege nur das Los erster Klasse gekauft, das Geld der andern vier Klassen aber für sich behalten und im eignen Nutzen verwendet hatte. Mit dem erhofften Gewinn war es daher nichts, weil die Mitspieler so unvorsichtig gewesen waren, sich nicht von dem Kaufe der Lose jedesmal zu überzeugen.

Reißen. Ebenso wie Kaiser Wilhelm, den die Amerikaner den modernsten Deutschen nennen, hat sich nunmehr auch unser König Friedrich August für die Einführung des Automobils in das Oberstallamt, da er es während der Wanderver schon wiederholt benutzt hat, entschieden. Ein neuer 45 PS Mercedes-Wagen mit 6 Sigen ist bereits in Gebrauch genommen worden. Das Chassis desselben (Unterbau und Maschine) wurde von der Kaiserlichen Motorgesellschaft in Untertürkheim bei Stuttgart, die Karosserie (den eigentlichen Wagenkasten) hat die sächsische Hofwagenfabrik von Heinrich Gläser in Dresden gebaut. In diesen Tagen wird aber an Seine Majestät ein Automobil abgeliefert werden, das durchaus sächsisches Erzeugnis ist, das Chassis stammt aus der Maschinenfabrik von E. Rade in Rötzig bei Coswig, die Karosserie wird wiederum von der Hofwagenfabrik H. Gläser hergestellt. Der Schreiber dieser Zeilen hatte gestern Gelegenheit, auf diesem neuen Fahrzeug, das für einen Jagdombus zu 10 Plätzen ausschließlich des Chauffeurs und des Leibjägers bestimmt ist, eine Probefahrt zu machen, an der auf Einladung des Herrn Rade der Reihener Stadt-

rat, an der Spitze Herr Bürgermeister Dr. W., teilnahm, um sich bei dieser Gelegenheit auch über die Möglichkeit der Einführung von Automobilomnibussen in unserer Gegend zu unterrichten. Auf dem Rahmen war für die Probefahrt ein tourartiger Kasten aufgebaut, in dem Gartenbänke 12 Sitzplätze boten. Das Chassis ist mit Rücksicht auf seine Bestimmung und Belastung besonders stark gebaut, die massiven Räder mit zwei nebeneinander angeordneten Gummireifen versehen, die Maschine kann bis 37 PS. leisten. Alle Fahrtgenossen waren überrascht, wie sanft das mächtige Fahrzeug anzug, wie leicht es der Chauffeur (der Werkmeister des Herrn Kade) durch den dichten Verkehr der unteren Elb- gasse und um die Ecken steuerte und wie plötzlich es zum Stehen gebracht werden konnte, ohne die Insassen durch einander zu schüttern. (M. T.)

Dresden, 3. Mai. Die chinesische Studienkommission trifft, wie bereits erwähnt, unter Führung des Präsidenten des Kultusministeriums Tai Hung Tse und des Generalgouverneurs Tuan Fany heute nachmittag in Dresden ein und nimmt im Hotel Bellevue Wohnung. Se. Majestät der König wird den Mitgliedern der Kommission ein Frühstück geben, bei dem er durch den Prinzen Johann Georg vertreten sein wird. Die Kommission wird unter Führung des königlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten einen Teil der königlichen Sammlungen, die königliche Technische Hochschule, den Güter- und Abstellbahnhof und einige industrielle Etablissements (Schleibach-Werke, Chemisches Laboratorium von Dingner) besichtigen. Heute abend halb 6 Uhr besuchte die Kommission das städtische Krankenhaus in der Johannstadt und Freitag nachmittag 3 Uhr wird die Stadt Dresden den Gästen eine Dampfbootfahrt nach Pillnitz bieten, an der Herr Bürgermeister Leupold und eine größere Abordnung beider städtischer Kollegien teilnehmen werden. Möglicherweise wird auf dem Rückweg das Wasserwerk der Saloppe besichtigt. Im Restaurant daselbst wird den ostasiatischen Fremden ein Abendbrot angeboten. Am Abend ist der Besuch des Tannhäuser im Opernhaus vorgesehen.

Bittau, 3. Mai. Heute früh verstarb nach längerem Leiden der nationalliberale Landtagsabgeordnete, Syndikus der hiesigen Handels- und Gewerbekammer Johannes Holschuh.

Bittau, 1. Mai. Beim Reinigen eines Gefäßes stürzte die 71-jährige Rentnerin Friederike Henriette Paul im nahen Obersdorf in den Mühlgraben und ertrank. Ihre Leiche wurde bald darauf geborgen. — Von einem ihm gehörigen Fohlen wurde dem Kohlenhändler Bräuner in Pirchselfe die Schilbdecke zertrümmert. Bräuner wollte das Pferd photographieren lassen. Unterwegs kam er zu Fall, wobei ihn das Tier trat. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Ramenz. Der Walpurgisabend hatte wie von jeher hier zahlreiches Publikum ins Freie gelockt, um den auf den Höhen wie in den Niederungen weithin in der ganzen Umgegend getriebenen Hegenputz zu beobachten. Auch der schöne, wenn auch recht kühle Abend trug das Seine zu der Wälderwanderung bei, die sich besonders nach dem Futhberge ergoß, wo in den späteren Abendstunden ein frohbelegtes Leben herrschte. Die Illumination des Hotels und bengalische Beleuchtung des Berges wirkten hierbei höchst effektvoll. Es war, wie gesagt, ein anziehendes Bild, das sich ringsum in den vielen Lichtern der von der Jugend geschwungenen Fesen darbot, ein geheimnisvolles Stück alter germanischer Poesie. Von dem lausiger Gebirge grählten währenddessen Freudenfeuer zur Feier des Walpurgisabends weit hinaus ins Land.

Von der säch.-böhm. Grenze. In Asch ist infolge des 1. Mai eine für zahlreiche Arbeiterfamilien traurige Situation geschaffen worden. Die organisierten Fabrikanten im Ascher Industriegebiete hatten den eindringenden Beschluß gefaßt, jeden Arbeiter, der eigenwillig am 1. Mai feiert, zu entlassen. Trotz dieses Beschlusses blieb vorgestern ein großer Teil der Arbeiterschaft aus. Im Laufe des Vormittags machten die Feiern den Versuch, die Arbeitswilligen zur Einstellung der Arbeit zu bewegen, was ihnen jedoch nicht gelang, da die Fabriken von Gendarmen bewacht wurden. Um halb 12 Uhr vormittags fand eine ad hoc einberufene Versammlung der Industriellen statt, in welcher beschloffen wurde, auch jene Arbeiter, die erst nachmittags feierten, zu entlassen. Jeder Unternehmer wurde verpflichtet, die gefaßten Beschlüsse strengstens durchzuführen. Die Zahl der Feiernenden war nachmittags trotzdem wohl weit größer, als am Vormittag. Es werden nun etwa 1100 Arbeiter von der Maßregel der Aussperrung bis zum 9. Mai betroffen werden; viele haben die dauernde Entlassung zu gewärtigen. Einzelne Betriebe, darunter die Baumwollspinnerei der Firma Christ, Fischers Söhne, eines der größten Fabrikunternehmen am Orte, werden die ganze Woche stillstehen. Die Agitatoren führen eine äußerst heftige Sprache, weshalb die Stimmung unter den Arbeitern eine immer gereiztere wird. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung treffen morgen weitere Gendarmenverstärkungen in Asch ein.

Chemnitz, 2. Mai. Die hiesige Polizei schadet seit einiger Zeit nach einem schweren Einbruch, dem Handarbeiter Schönfeld aus Chemnitz, der seit einigen Monaten zahlreiche schwere Einbruchsdiebstähle wie auch Wilddiebereien verübt hat. Schönfeld soll bereits einige Male von Sicherheitsorganen gestellt worden sein, er ist jedoch jedesmal mit großer Kühnheit entsprungen. Man vermutet, daß er sich in den Wäldern der Umgebung von Chemnitz herumtreibt. Die Zahl der Einbrüche soll sich auf weit über 100 belaufen, deren Feld sich von Crottendorf bis hinunter nach Rarsdorf erstreckt.

Simbach, 2. Mai. In dem Verleumdungsprozeß des Schuldirektors Weuche gegen Frau Bürgermeister Dr. Goldenberg und Frau Fabrikant Thegson, in welchem am 25. April vor dem hiesigen Schöffengericht Hauptverhandlung stattfand, wurde heute vormittag das Urteil verkündet. Es lautet für Frau Bürgermeister Dr. Goldenberg wegen Vergehens gegen § 186 des Strafgesetzbuches auf 100 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten, soweit sie sich nicht auf Frau Thegson beziehen. Letztere wurde freigesprochen, da sich ihr eine Schuld nicht hat nachweisen lassen. Die Frau Thegson betreffenden Kosten hat der Kläger zu tragen.

Hohenstein-Ernstthal, 2. Mai. Auf dem an der äußeren Dresdner Straße liegenden Neubau des Herrn Gastwirt Linus Wögel stieß man beim Grundgraben auf einen alten Stollen, der nach dem Seibelsberge zu führte und mit Wasser angefüllt war. Der Stollen ist vermutlich einige Jahrhunderte alt und scheint aus der Zeit zu stammen, wo hier der Silberbergbau in voller Blüte stand. Im Jahre 1320 wurde hier der Anfang zum Bergbau gemacht. Doch ums Jahr 1430 lag er wieder darnieder, durch die wilden Kriegszügel der Hussiten zerstört. Im Jahre 1507 wurde der Bergbau wieder schwungvoll betrieben. In diesem Jahr fällt vermutlich auch die Gründung unserer Stadt. Gegenwärtig wird der Erzbergbau noch auf dem Lampertuschacht betrieben. Ein Obersteiger mit einigen Arbeitern erhält den Betrieb aufrecht. Die Ausbeute ist noch gut.

Ringenthal. Durch Revolvererschüsse schwer verletzt wurde im nahen Markhausen der Arbeiter Schimmer. Er geriet mit zwei andern Personen in Streit, der zu Tötlichkeiten überging. Einer der Passanten schoß aus einem Revolver zweimal auf Schimmer und verletzte denselben schwer. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Frauenstein. Am Sonntag, 17. Juni, findet hier der 5. Regimentstag der ehemaligen 102. er statt.

Schneeberg, 2. Mai. Auf der Zeche „Fürstentrag“ am Schlachthof stürzte am Montag vormittag der Steiger Mothes beim Auswechseln alter Fahrten 15 Meter tief in den Schacht und zog sich mehrere schwere Verletzungen am Kopfe, an der Brust und am Fuße zu.

Adorf, 2. Mai. An die alten Adorfer, d. h. an in Adorf Geborenen und später von dort Verzogenen, richtet der hiesige Kirchenvorstand die Bitte, für die neue Kirche — die alte wurde bekanntlich 1904 durch Brand zerstört — einen größeren oder kleineren Betrag zu spenden, der zur Ausschmückung der neuen Kirche Verwendung finden soll. Die Schenkgeber werden zur persönlichen Teilnahme an dem Kirchweihfest eingeladen.

Lengsfeld, 2. Mai. Eine große Baumwollspinnerei, die ein bereits konstituiertes Aktienunternehmen hier errichtet, bedeutet für unsere Stadt einen weiteren Fortschritt in der industriellen Tätigkeit. Hat Lengsfeld dank seiner vielseitigen Industrie in den letzten Jahren im Wachstum mit anderen vogtländischen Industrieorten erfreulich Schritt gehalten, so werden jetzt durch das neue Unternehmen wiederum Hunderte von Arbeitern nach hier gezogen werden können. Die Vorbereitungen zum Bau des umfangreichen Etablissements sind in vollem Gange und in der Nähe desselben werden bereits in den nächsten Tagen Wohnhäuser für vorläufig 300 Arbeiter angefangen.

Aus aller Welt.

Dortmund: Auf Zeche „Dorussia“ wurden gestern früh 22 Leiden von Bergarbeitern gefunden, die zu den Opfern des Grubenunglücks vom 10. Juli 1905 gehören. Von den damals verunglückten 39 Bergleuten waren 14 Leiden gleich nach der Katastrophe geborgen worden; drei Leiden sind bisher noch nicht aufgefunden. — Mexiko: Aus dem Dynamitlager im Walde von Bretznach bei Weg wurden zwei Kisten mit Dynamit von zusammen 40 Kilogramm Gewicht durch Einbruch gestohlen. Der Täter ist spurlos verschwunden. Das Dynamit ist vermutlich in das französische Streitgebiet geschafft worden. — Stockholm: Gestern vormittag fanden in der Dynamitfabrik der Nitroglyzerin-Aktiengesellschaft bei Winterbiken drei unmittelbar aufeinanderfolgende Explosionen statt, die in der ganzen Hauptstadt gehört wurden. Sämtliche Fabrikgebäude sind zerstört, vier Arbeiter getötet worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. — Ein warnendes Beispiel für Reservisten gibt nachstehendes Kriegsgerichtliches Urteil: Infolge von Ausschreitungen bei einer Kontroll-Versammlung verurteilte das Kriegsgericht in Worms den Reservisten Reinhard zu sieben Jahren Gefängnis. — Posen: Der Musikleiter Ege vom Infanterieregiment 140 in Hohenfals war desertiert und hatte sich in einer Scheune bei Königsbrunn versteckt. Als er sich verfolgt sah, steckte er die Scheune in Brand. Er selbst kam in den Flammen um. Nur sein verkohlter Rumpf und sein Seitengewehr wurden aufgefunden. — Wie der „Kochener Volksfreund“ erzählt, beträgt die Summe, für die die Kochen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft und Rückversicherungs-Gesellschaft in San Francisco und den übrigen vom Erdbeben heimgeführten Städten Kaliforniens haftbar gemacht werden kann, 7-8 Millionen Dollar, entgegen der ursprünglich nur auf 5 Millionen Dollar betragenden Schätzung der Gesellschaft.

Stadtsamts-Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 16. bis 30. April 1906.

Geburten. Ein Knabe: dem Stationsgehilfen Max Wilhelm Manemab h. 21., dem Versicherungsagenten Hermann Theodor Adler h. 21., dem Kürschner Eduard Böhm h. 26., dem Herausgeber Karl Robert Arnold h. 26. — Ein Mädchen: dem Lehrer Ernst Max Brunert in Bergendorf, 17., dem Postboten

Oskar Oswald Fischer h. 12., dem Maurer Wilhelm Hermann Richter h. 14., dem Bodenarbeiter Paul Richard Beger in Poppitz, 18., dem Müller Ernst Weimer h. 15., dem Schlossermeister Kurt Rudolf Dombais h. 16., dem Bäckermeister Albert Robert Wagner h. 17.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Kaufleute. Der Bäcker Wilhelm Richard Thomas h. und Martha Elsa Diehe h., der Schmied Karl Robert Mühlbach h. und Ida Auguste Hammig h., der Lehrer Paul Richard Frieß in Dresden und Clara Martha Hähnsch h., der Stationsgehilfe Theodor Gustav Hoppe h. und Marie Ida Berger h., der Schneidemühlener Arbeiter Adolf Reinhold Scholz h. und die Arbeiterin Anna Ida Vinkert h., der Kürschner Anton Alfred Kromowa in Leipzig und Martha Helene Riebel h.

Schneidungen. Der Schmiedemeister Karl Friedrich Röger h. und Agnes Ida Kolch h., der Chauffeur Hermann Oskar Kämmer h. und Anna Elsa Faustmann h., der Lehrer Emil Wilhelm Fiedler in Leipzig-Gohlis und Bertha Tränker h., der Fabrikarbeiter Franz Josef Halster h. und Johanna Helene Rosa Wolf h., der Oelmüller Stanislaus Gruszka h. und Ida Selma Kühne h., der Schriftfeger Franz Otto Kühn in Leipzig-Neuditz und Marie Magdalene Scher h., der Oelmüller Emil Otto Tauscher h. und Maria Selma Vinkert h.

Sterbefälle. Die Wäscherin Johanne Charlotte verm. Jensch geb. Andrich h., 68 J., 15., die Privatierin Bertha Laura verm. Heidrich geb. Kronider h., 54 J., 14., der Drescher Friedrich Wilhelm Kube aus Geershausen, 42 J., 17., der Privatier Karl Theodor Richter h., 63 J., 18., der Arbeiter Maximilian Johann Dellig aus Poppitz, 37 J., 18., die Auktionswittwe Auguste Marie Müller geb. Kühne h., 33 J., 20., ein totes Mädchen dem Hammerarbeiter Hermann Gustav Lehmann h., 21., der Tischlerlehrling Fritz Wiebe h., 16 J., 21., die Rentenermäntlerin Sophie Wilhelmine verm. Löwe geb. Köhler h., 64 J., 22., Friederike Wilhelmine verm. Stotta geb. Nicolai h., 77 J., 22., der Schuhmachermeister Traugott Ernst Hermann Eichhorn h., 37 J., 25., Emma Johanna, 2. des Kürschners Paul Bruno Michel h., 6 M., 27., der Fahrwerksbesitzer Karl Hermann Proschwitz h., 44 J., 28., ein toter Knabe dem Weichenwärter Carl Gustav Claus, h., 28.

Bermischtes.

Im Wahnsinn die Augen aus gestochen. In der Ortschaft Großschwand bei Mondsee hat sich, wie Wiener Blätter melden, ein entsetzlicher Vorfall ereignet. Die 26-jährige Bauerntochter Franziska Puh litt seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn und äußerte wiederholt den Wunsch, als Märtyrerin zu sterben. In der Nacht zum 24. d. M. ergriff das Mädchen ein Messer, stach sich damit beide Augen aus und bracht sie überdies im Gesicht zahlreiche Schnitt- und Stichwunden bei. Als sich die Puh das Messer in das zweite Auge stieß, brach es ab und die Spitze blieb in der Augenhöhle stecken. Trotz der furchtbaren Schmerzen verhielt sich die Unglückliche so ruhig, daß die in der gleichen Kammer schlafende Schwester des Mädchens von dem Vorfall nichts merkte und erst am nächsten Morgen die verstümmelte, in ihrem Blute schwimmende Schwester aufsand. Franziska Puh hatte sich im vorigen Jahre in einem Kloster aufgehalten. Sie wurde ins Johannesspital nach Salzburg gebracht.

Wie eine Antilope ihre Jungen schützt. Schilbert v. Groß in einem fesselnden Aufsatz des Century Illustrated Magazine. Die Beobachtungen beziehen sich auf den amerikanischen Springbock. Wenn das weibliche Tier seine spätere Stunde nahen sieht, zieht es sich auf einen geschützten Platz zurück, nämlich in die Mitte einer der zahlreichen Kaktusgruppen, die in den amerikanischen Weidgründen dieser Antilopen vorkommen. Hier närt die Antilope einen genügend großen Platz, indem sie die Kaktuspflanzen mit ihren scharfen Hufen abschlägt. Kummert sie sich an dieser Stelle vor Wölfen und anderen Feinden sicher fühlen, die nicht imstande sind, die Erde der steingelassenen Kakteen zu durchdringen. Nur Adler bleiben eine ständige Gefahr für die junge Mutter und ihren Nachwuchs, jedoch verteidigt die Antilope ihre Kleinen auch gegen diese Raubvögel mit einem bewundernswürdigen Mut.

Tomatenblätter als Insektentod. In Alger hat man jetzt ein ganz neues Verfahren zur Tötung schädlicher Insekten ausfindig gemacht, das in der Herstellung eines Aufgusses von Tomatenblättern besteht. Man wählt dazu am besten die Blätter, die unmittelbar von der Ernte kommen und dann einfach getrocknet werden. In grobe Stücke zerhackt, werden sie eine Weile gekocht; die entstandene Brühe wird abgeseigt und in einer offenen und großen Porzellanpfanne verdampft, indem neuer Saft nachgegossen wird, bis ein ziemlich dicker Syrup entsteht. Dieser Saft soll für Insekten ebenso giftig und schnelltötend sein wie Tabaksaft, und zwar braucht man nur 20 Gramm auf 1 Liter Wasser zu nehmen.

Leber ein Vogelidyll berichtet der „Schwäbische Merkur“: In einem Gepädwagen der Schmalzpurbahn Warbach-Heilbronn hat oben in einer Nische ein Kotschwänzenpaar sein Nest gebaut, in dem das Weibchen vier Eier gelegt hat, die es jetzt ausbrütet. Der Wagen fährt alle Tage mit Gepädwagen und einer großen Anzahl Kleherner Milchmännern nach Weilstein und kommt abends mit den gefüllten Milchkannen zurück nach Warbach. Trotz des starken Geräusches beim Ein- und Ausladen der blechernen Kannen läßt sich das Weibchen in seinem Brutgeschäft nicht stören. Das Männchen fliegt ein und aus und hat noch niemals den Zug veräußert; vor Gefahr des Zuges erscheint es pünktlich und macht die Fahrt mit. Die Eisenbahnangestellten haben an dem Pärchen große Freude und halten alle Störungen möglichst fern.

Die hübscheste Frau in Italien. In Como beginnt jetzt eine Gerichtsverhandlung gegen eine Frau, die als die hübscheste in ganz Italien angesehen wird. Die Schöne ist wegen Diebstahls angeklagt, behauptet natürlich, unschuldig zu sein, und zwei Parteien freiten heiß um diese Streitfrage, die erst vom Gerichtshof entschieden werden soll. „Riny“ Bucci, wie die Angeklagte allgemein genannt wird, ist groß und schlank. Aus dem tadellos geschnittenen Gesicht, das von einem Kranz goldenen Haars umrahmt wird, leuchten zwei große, blaue Augen hervor, die treuherzig in die Welt blicken und anzudeuten scheinen, daß „Riny“ kein Wäf-

trüben könne. Und doch hat die Schöne schon einen ganzen Roman erlebt. Einmal Tages ging sie ihrem Mann mit einem Sigmund Agostini durch, der ob der Schönheit der Sigmund Frau und Kinder im Stich ließ. Die Ausreißer kamen nach Genua und nahmen dort in einem großen Hotel Wohnung. Kurze Zeit nach der Ankunft des Paares verschwanden aus dem Zimmer einer Dame, die im Hotel wohnte, kostbare Juwelen. Als der Diebstahl entdeckt wurde, war „Miny“ unter denen, die lautesten nach der Polizei riefen. Kurze Zeit darauf verschwanden aber auch einige Juwelen des Sigmund Agostini, und nun schloß die Polizei Verdacht auf Miny. In Genua wurde das Gepäck untersucht, und aller Staunen fand man die Juwelen im Koffer der Sigmund Frau, die natürlich sofort verhaftet wurde. Miny erklärt, vollkommen unschuldig zu sein, und behauptet, daß ein Kammerdiener ihres verlassenen Ehemannes, der von den Flüchtlingen angenommen worden war, die Juwelen entwendet und in den Koffer der Sigmund Frau hineingebracht habe. Die Anhänger der Sigmund Frau machen verzweifelte Anstrengungen, um sie dem Gefängnis zu befreien, und es wäre nicht das erste Mal, daß italienische Richter sich als galante Männer erweisen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 2. Mai 1906.

Getzen, fremde Sorten:	9 80	10 30	pro 50 Kilo
schlischer, neuer	8 95	9 15	
niederl., schl.	8,60	8,70	
preussischer, schl.	8,60	8,70	
bleicher	8,45	8,55	
fremder	8,80	9	
Getze W. u., fremde:			
schlische			
Ruttens	6,30	7,25	
Haler, schlischer	8,25	8,65	
preussischer	8,80	9,5	
ausländischer	8,80	9,20	
Schlen, Koch	9,50	10	
Wahl u. Ruttens	8	8,75	
Hau	3,0	3,70	
Hersch, Hagedrusch	2,50	2,80	
Stroh, Ralchmensch			
Langstroch	2 25	2 50	
Stroh, Ralchmensch			
Krummstroch	1 90	2 20	
Rastoffeln	2,50	2,50	
Butter	2,40	2 60	

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 3. Mai 1906.

Berlin. Wegen der Kaiserfeier in Berlin sind 40-50 000 Arbeiter ausgesperrt. Am stärksten beteiligt sind die Metallarbeiter, dann folgen die Holz- und die Bauarbeiter.

Berlin. Der General-Verband der deutschen Metallindustriellen nahm gestern in einer Plenarsitzung Stellung zu dem Streik, durch welchen die deutsche Metallindustrie seit längerer Zeit in einigen größeren Städten betroffen wird. Vertreter waren aus allen Teilen des deutschen Reiches — etwa 50 Herren — in Berlin eingetroffen. Es handelte sich um eine Beschlusseingabe über die einschneidende Frage, ob die Streikenden, denen zur Zeit 8 Bezirke des Verbandes leiden, antwortet werden durch eine General-Aussperrung der 100 000 Arbeiter, die in den Betrieben des Verbandes beschäftigt sind? Um 1 Uhr begannen die Verhandlungen, um 8 Uhr abends beendet waren. Das Ergebnis soll nächst geheim gehalten werden. Doch verlautet, daß die bedingte Aussperrung beschlossen wurde.

Potsdam. Der Kaiser begab sich heute kurz vor 7 Uhr vom Stadtschloß im Automobil nach Döberitz, um dort Besichtigungen von Truppen vorzunehmen.

Görlitz. In Goldbach kam bei einem Brande zwei Gärtnereibesitzerinnen einäscherte, die Frau eines Händlers mit einem 6jährigen Kinde um.

Strasburg. In seiner gestrigen Sitzung nahm der Bundesausschuß in zweiter Lesung mit 39 gegen 10 Stimmen die Vorlage wegen Bewilligung von 425 000

Mark für den weiteren Ausbau der Hofkönigsburg mit dem Zusatzantrage, daß dies die letzte Bewilligung zu diesem Zwecke sein soll.

Dankirchen. Die Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt, da sie die Einführung des Achtstundentages verlangen. Die Unternehmer, die ein Syndikat gebildet haben, werden die Aussperrung erklären.

Binz. An den Rettungsarbeiten bei dem Brande des Kurhauses in Binz beteiligten sich 100 Matrosen, die von dem auf der Reede von Sahnitz liegenden Leuchtgeschwader auf einem Torpedoboot zur Hilfeleistung abgefordert worden waren.

Budapest. In Königsberg (Komitat Bars) hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen dem Militär und der Wählerschaft stattgefunden. Die Menge bewarf die Soldaten mit Steinen; mehrere Soldaten wurden verwundet. Das Militär gab Feuer, wodurch zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Paris. Die der „Agence Havas“ aus Mexiko gemeldet wird, hat zwischen den Truppen des Sultans von Marokko und denen des Prätendenten am Mululafusse ein neues Gefecht stattgefunden. Die Truppen des Sultans bedienten sich der Kriegskunst, den Rückzug anzutreten, aber fielen dann erneut die Aufständischen und trieben sie auf das jenfeitige Ufer des Flusses zurück. Die Aufständischen sollen eine ernste Niederlage erlitten und 30 Tote auf dem Kampfplatze zurückgelassen haben.

Toulon. Gestern Abend kam es hier zu Unruhestörungen. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich mehrere Italiener. Einige Gendarmen wurden verletzt.

St. Etienne. Die Manifestanten veranlaßten die Betriebseinstellung in den Fabriken. Die Zahl der Ausständigen beträgt 10 000 Mann.

Hagen. Bei der Ausfahrt des Güterzuges 7268 fuhr der Güterzug 6817, der das Einfahrtssignal überfahren hatte, diesem in die Flanke. Zwei Maschinen und 13 Wagen sind entgleist, aber zum Glück nur leicht beschädigt. Der Bremser und der Heizer sind verletzt.

Athen. Aus Anlaß der Beerdigung der olympischen Spiele gab der König gestern ein Festmahl, zu dem auch Vertreter der verschiedenen Länder und die Sieger beim Spiele, sowie mehrere Diplomaten eingeladen waren. Der König beglückwünschte die Vertreter der Völker, die zum Kampf um die Siegespalme nach Athen geeilt seien, der Stadt, die wie keine andere sich zum Schauplatz einer solchen Veranstaltung eignet.

Athen. Gestern als dem letzten Tage der olympischen Spiele wurde die Verteilung der Preise vorgenommen. U. a. erhielten die Deutschen 10, die Oesterreicher 3, die Ungarn 4, die Finnländer 2 Preise und die Böhmen 1 Preis.

Durbach. Die Operationen zur Bestrafung der Rebellen im Zululand haben begonnen. Eine Anzahl Krads ist niedergebrannt und eine Menge Vieh weggenommen worden. Fünf unbotmäßige Eingeborene wurden bei einem Schermüßel in der Nähe von Mandola getötet.

Siedlece. Gestern wurde hier eine Bombe in der Nähe des Gebäudes der Kreditgesellschaft geworfen, in dem morgen die Wahlen zur Duma stattfinden sollten. Die Urheber dieses Anschlages, zwei Juden, wurden nach einem kurzen Feuergefecht verhaftet.

Petersburg. Der Reichskontrolleur Filosow ist gestern Abend in Jaroslavl Selo vom Jaren in besonderer Audienz empfangen worden. Man vermutet hier allgemein, daß er zum Nachfolger Wittes ausersehen sei.

Odesa. Die Stadt ist in großer Aufregung, weil Gerüchte in Umlauf sind, daß der Offizier Tarrafowja im Gefängnisgebäude zwei politische Gefangene ohne jedes höhere Urteil von Soldaten habe erschießen lassen. Der Präsident Tsamcin verlangte vom Ministerrat strenge Untersuchung.

Chicago. Der Zustand von 3000 Eisenarbeitern hat Arbeiten im Werte von 15 Millionen Doll. im Zentrum des Geschäftsviertels zum Stillstand gebracht.

Rio de Janeiro. Präsident Rodrigues Alves gibt in seiner diesjährigen Botschaft an den Kongreß der Meinung Ausdruck, daß die Krise im Kaffeehandel sich

ihrem Ende nähere. Er empfiehlt den Pflanzern, durch eine zugkräftige Propaganda auf die Ausdehnung des Kaffeekonsums und die Schaffung gesunder landwirtschaftlicher Kreditverhältnisse hinzuwirken. Er erklärt die Ansicht, daß der Kaffeebau nur bei niedrigerem Wechselkurs prosperieren könne, als durch die Tatsachen widerlegt und meint, daß es sehr unklug sein würde, die bisher befolgte Politik der Aufrechterhaltung eines hohen Wechselkurses aufzugeben.

Badwarentaxe Mai 1906.

Namen der Bäder und Plätze.	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse
Berg	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Birke	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Born	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Brand	12	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Büchener	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Konsumverein	12	11	10	9	8	7	6	5
Heilsche, Ostf.	12	11	10	9	8	7	6	5
Böhl	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Büchel	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Banck	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Bang	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Bennig	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Bamann	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Bahn	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Biehling	12	11	10	9	8	7	6	5
Böhler	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Bnoof	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Breßlig	12 1/2	11	10	9	8	7	6	5
Bange	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Branneil	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Braunsch	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Brisbach	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Brischke, Radf.	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Brisler	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Breiner	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reider	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reubert, Weiba	12 1/2	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2
Reich	11 1/2	10 1/2	9 1/2	8 1/2	7 1/2	6 1/2	5 1/2	4 1/2
Reinold	12 1/2	11 1/2						

Ausverkauf.

Todesfall halber sollen die noch am Lager befindlichen Gegenstände des Nagelschmiedemeisters Herrn Carl Hensch zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden, z. B.: alle Sorten Nägel, Draht, Band, Cord, Schiefer- und geschmiedete Nägel, Bildernägel und -Haken, Dautlammern, Gas- und Wasserleitungshaken, Thürhänder, Schwalbenschwänze, Bantelisen, alle Sorten Schrauben und Nieten, Borlegeteufel, Spaten, Gabeln u. v. a. m.
 Kaufherstraße 10. **Emilie verw. Hensch.**

Milchvieh-Verkauf.

Von heute bis Sonnabend stelle ich wieder einen großen Transport starke junge hochtragende, sprengfähige Kühe und darunter Jungkühe mit Kübfern zu soliden Preisen im Waldschlößchen zu Röderau zum Verkauf.
Moritz Dietrich.

Brille

gestern abend auf der Hauptstr. verloren. Bitte abg. Bettinersstraße 29 bei Schulze.

Eine schöne Wohnung, 2. Et., ist zu vermieten, 1. J. zu beziehen
Goethestraße 2a.

Gut möbliertes Zimmer frei
Kaiser Wilhelmplatz 6.

Schöne Wohnung sofort oder später zu vermieten
Kaiser Wilhelmplatz 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Bismarckstr. Nr. 50, part.

Gut möbl. 2fenstr. Zimmer, separater Eingang, zu vermieten
Goethestraße 5a, 2. r.

Aushilfe und Lehrmädchen

für Damenschneiderei werden sofort angenommen. J. erst. i. d. Exp. d. Bl.
 Für Riesa und Umgebung wird von einer alten, soliden, deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft ein tüchtiger, rühriger Herr als **Bertreter** gesucht, welcher Interesse für die Sache und Zutritt zu besseren Kreisen hat. Off. erbeten unter **K. L. 887** „Invalidentauf“, Leipzig.

Bildhauer

auf Grabsteine, welcher auch in Schrift schreiben und hauen bewandert ist; wird sofort für immer bei hohem Lohn gesucht
Rieser Grabstein-Geschäft Karl Otille.

Hausbursche

von 15-16 Jahren sofort oder später gesucht
Hotel zum Stern.

Tüchtige Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei
G. Moritz Förster.

Hausgrundstück

Veränderungshalber verkaufe ich mein in einem großen Kirchdorf bei Leipzig gelegenes, gut verzinstes Grundstück mit großem Obst- und Gemüsegarten, sowie nachweisl. gut gehendem Kolonialwaren-Geschäft für 30 000 Mk. Offerten bitte an **Franz Günther, Thomaststraße 5, Leipzig.**

Zahle für Schlachtpferde

wie bekannt, den höchsten Preis.
Stein, Rosschlichter, Riesa, Goethestraße.

Gebrauchtes Fahrrad

bill. zu verk. Röhres i. d. Exp. d. Bl.
2 geb. Räder sind billig zu verkaufen
Niederlagstraße 6.

Rover mit Freilauf

wie neu, billig zu verkaufen. Röhres in der Expedition d. Bl.
 Wegen Todesfall
Schuhmacher-Einrichtung nebst Nähmaschine, Regal usw. zu verkaufen
Schlagstraße 15.

Sofa, Kleiderschrank, Ausziehtisch, Bettstelle, Kinderwagen billig zu verkaufen
Goethestraße 25.

3 Federbetten, Unterbetten empf. auch auf Teilzahlung
Goethestr. 25.



Prachtkinderwagen in Treibbar's Idealmodell 100% direkt von der Kinderwagenfabrik **Julius Treibbar, Grimma 83.**

Gestickte weiße Monogramms

für Leib- u. Tuchwäse, wie Handflückerl; besonders geeignet für Auskattung nur bei
Martha Engel.



Irrigatore, Brustflüschchen, Gummispritzen, Glas-spritzen, Jinn-spritzen, Damenbinden und Gürtel, Suspensorien, Gishentel, Gummisauger, Bettelagen, Inhalationsapparate, Badethermometer, sämtliche Verbandstoffe, Guttapercha erhalten Sie bei Bedarf sehr gut und billig in der nunmehr fachmännisch geleiteten
Anker-Drogerie.

Spiegel, feinste Gläser, emp. haumitisch, Hauptstraße 68

Mühlenprodukte

als prima Weizens und Roggenmehl, schöne grobe Weizens und Roggenmehle sowie hochfeine Griebsmehle, Gerstschrot u. f. w. empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Mühle Poppitz, Fernsprecher 252.
 NB. Mais in Körnern, haubfrei, gerissen und fein geschrotet immer vorrätig.
D. D.

Ich trinke hin und wieder ein Gläschen echten Damm's Magenbitter, das ist mir sehr bekömmlisch.

Preis per 1/2 Flasche 1,50 Mk., 1/4 Flasche 0,80 Mk. incl. Flasche, sowie offen zu haben bei
Moritz Damm Nachfolger.

Stauden-Salat, 8 St. 10 Pf., Rhabarber, Spinat, sowie täglich frisch gestochenen Spargel

empfehlen **Fiedler's Gärtnerei.**

Kgl. Sachs. Militärverein Riesa u. Umgegend.
 Sonnabend, den 5. Mai a. c., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel Krouprinz. Wichtiger Besprechung halber bitten um zahlreiche Beteiligung
 der Gesamtvorstand.

Konzert-Haus!

Bergners Café und Restaurant
 Kaiser Wilhelmplatz 6.
 Täglich Konzerte von 1/6-12 Uhr von der weltbekanntesten **Alpensänger-, Schuhplattlänzer- und Künstler-Gesellschaft Dir. A. Bauer.** Täglich zweimaliges meisterhaftes Aufführen des Schuhplattlertanzes. Spezialität 1. Ranges. Hochachtungsvoll **Carl Schanzky.**

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 6. Mai
grosse öffentl. Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein, abwechselnd Streich- und Blasmusik, wobei mit Kaffee und selbstgeb. Kuchen bestens aufwartet und bittet um zahlreichen Besuch
Alfred Jentsch.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 6. Mai
große öffentliche Militär-Ballmusik von 4-7 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball. Es ladet hierzu ergebenst ein
Moritz Große.

Kaiser-Panorama.

Behördlich autorisiertes Kunstinstitut, Hauptstraße 20. Täglich, auch Sonn- u. Festtags, geöffnet von vorm. 10 bis abends 10 Uhr.
Rom in den Kaiserzeiten.
 Hochinteressante Festdecoration. Inneres der päpstlichen Gemächer. Seine Majestät der deutsche Kaiser mit Gefolge in Rom.

Mitte Mai,

wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, können Sie die Bepflanzung Ihrer **Balkon- und Fensterkästen** vornehmen lassen. Unterzeichneter kann mit einem ausgezeichneten, für obige Zwecke gut vorkultivierten Pflanzenmaterial vom einfachsten bis zum feinsten zu billigem Preis dienen. Auch übernehme die Anfertigung neuer Kästen nach bewährtem System in solider Ausführung.
Alwin Stori
 Poppitzerstraße und Hauptstraße 54. Fernsprecher 114.

Nähmaschinen

Die beste Nähmaschine ist die **Albis-Nähmaschine.**
Adolf Richter, Riesa.

Damenblusen

nur Neuheiten, empfiehlt in großer Auswahl
E. Mittags Manufaktur-Warenhaus.

Dank.

Nachdem sich das Grab über unserem lieben Entschlafenen **Herrn Karl Gottlob Wohllebe** geschlossen hat, fühlen wir uns gedrungen, allen, welche uns in diesen Tagen der Trauer durch Wort und Schrift trösteten und durch reichen Blumenschmuck, sowie zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, hierdurch herzlich zu danken. Dir aber, Du teurer Verblichener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
 Weiba, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Feinste Sommermalta, Pfund 17 Pf.

ff. neue Matjes-Perlinge, Stück von 13 Pf. an.
Ernst Schäfer Nachf.

Emmentaler Schweizerkäse

ff. Bimburger ff. Biegenkäse Weisklächer Bierkäse Rämmelkäse Garzer Käse Gaudkäse

Gamembert, Reuschoteller, Rahmkäse, Alpenkäse, Sahnläschen à 10 Pf., empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.

Selbstkeingestottene ff. Heidelbeere

1/2 Fl. - circa 2 Pfund 50 Pf.
 1/4 Fl. - " " " 30

ff. Johannisbeere

1/2 Fl. - circa 2 Pfund 60 Pf.
 1/4 Fl. - " " " 35

ff. Preiselbeere

mit Zucker Pfund 36 Pf.
 ohne " " 32
Ernst Schäfer Nachf.

RATSKELLER

renommiert durch vorzügliche Küche und tadellose Bierverhältnisse.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 Ergebenst **Otto Rische.**

„Blitz“

Rieser Radfahrerverein. Morgen Freitag abends 9 Uhr **Versammlung** im Vereinslokal. Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Dramatischer Verein.

Sonnabend, d. 5. Mai abends 8 1/2 Uhr **Versammlung** im Goldenen Löwen. Zahlr. Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. D. Vorst.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer uns so früh entrienen Gattin und Mutter, der Frau **Pauline Schumann** aus Jahnshausen, ist es uns Bedürfnis, allen hierdurch herzlich zu danken. Insbesondere danken wir der verehrten Gutsherrschaft, Herrn und Frau Oekonomierat Schaeffer, für ihre liebevolle Teilnahme während der Krankheit, sowie den Nachbarn und Freunden, die sich so teilnehmend um die Heimgegangene bemühten. Noch danken wir Herrn Kantor Krause für die erhebenden Gesänge und der ganzen Gemeinde für den herrlichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zum Grabe. Dies alles hat unsern tiefbetrübten Herzen wohlgetan. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
 Ein liebend, treues Mutterherz ward uns zu früh begeben; Wir fühlen es mit tiefem Schmerz, Was wir verloren haben.
 Sie war so mild, sie war so gut, Die nun in höher Erde ruht.
 Jahnshausen, den 3. Mai 1906.
 Der trauernde Gatte
 nebst Kindern.

Dank.

Nachdem sich das Grab über unserm lieben Entschlafenen **Herrn Karl Gottlob Wohllebe** geschlossen hat, fühlen wir uns gedrungen, allen, welche uns in diesen Tagen der Trauer durch Wort und Schrift trösteten und durch reichen Blumenschmuck, sowie zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, hierdurch herzlich zu danken. Dir aber, Du teurer Verblichener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
 Weiba, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Nachdem sich das Grab über unserm lieben Entschlafenen **Herrn Karl Gottlob Wohllebe** geschlossen hat, fühlen wir uns gedrungen, allen, welche uns in diesen Tagen der Trauer durch Wort und Schrift trösteten und durch reichen Blumenschmuck, sowie zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, hierdurch herzlich zu danken. Dir aber, Du teurer Verblichener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
 Weiba, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Nachdem sich das Grab über unserm lieben Entschlafenen **Herrn Karl Gottlob Wohllebe** geschlossen hat, fühlen wir uns gedrungen, allen, welche uns in diesen Tagen der Trauer durch Wort und Schrift trösteten und durch reichen Blumenschmuck, sowie zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, hierdurch herzlich zu danken. Dir aber, Du teurer Verblichener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
 Weiba, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Nachdem sich das Grab über unserm lieben Entschlafenen **Herrn Karl Gottlob Wohllebe** geschlossen hat, fühlen wir uns gedrungen, allen, welche uns in diesen Tagen der Trauer durch Wort und Schrift trösteten und durch reichen Blumenschmuck, sowie zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, hierdurch herzlich zu danken. Dir aber, Du teurer Verblichener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
 Weiba, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem sich das Grab über unserm lieben Entschlafenen **Herrn Karl Gottlob Wohllebe** geschlossen hat, fühlen wir uns gedrungen, allen, welche uns in diesen Tagen der Trauer durch Wort und Schrift trösteten und durch reichen Blumenschmuck, sowie zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bekundeten, hierdurch herzlich zu danken. Dir aber, Du teurer Verblichener, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.
 Weiba, am Begräbnistage.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Futtermittel

Malz u. Malzschrot
Gerstenschrot
Weizenschalen
Raff. Roggenkleie
Roggenriesel
Biertreber, getr.
Baumwollsaatmehl
Malzschlempe
Malzkeime usw.

A. G. Hering & Co.
Riesa — Elbstrasse u. Bahnhof.

Düngemittel

Bern-Guano Superphosphat
Fisch-Guano Ammoniasuperphosphat
Knochenmehl
Chile-Salpeter
Thomasmehl
Kalisalz
Kainit usw.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. nh. Berlin, 2. Mai 1906.
Der heutige Schwerinstag wurde im Reichstag durch die zweite Beratung des aus der Kommission zurückgekehrten Toleranz-Antrages des Zentrums ausgefüllt. Die Beratung gedieh bis zum § 4 des ersten Teils des Antrages und wird morgen fortgesetzt. Bekanntlich besteht der Antrag aus zwei Teilen, die eine sehr verschiedene Aufnahme im Reichstage gefunden haben. Während der erste Teil — wenigstens für sein Grundprinzip: die freie Religionsübung — eine unbedingte Mehrheit für sich hat, steht das Zentrum mit dem zweiten Teil fast isoliert da. Die oppositionelle Minderheit gegen den ersten Teil setzt sich zusammen aus den Konservativen, Nationalliberalen und Nationalisten. Sie beschränkte sich heute auf kurze Ausführungen — in der Tat ist ja so ziemlich alles schon gesagt, was sich zum Antrage sagen läßt. Die Minoritätsredner Hennig (kons.), Samp (freikons.), Fieber (natlib.), Stöcker (antis.) stellten den formalen Einwand in den Vordergrund, daß das Reich nicht kompetent sei, in die Verhältnisse der einzelstaatlichen Landeskirchen hineinzugreifen, ferner beschränkten sie, daß ein solches Gesetz nur der katholischen Kirche zugute käme und ihr die Mittel an die Hand gäbe, einen umgekehrten Kulturkampf gegen die Evangelischen zu führen. Zur Beseitigung einiger tatsächlicher politischer Bezüge der Katholiken in einem paar protestantischer Kleinstaaten genüge die Resolution Stöcker, die dem Reichskanzler aufzuerlegen, auf ihre Beseitigung im Wege der Landesgesetzgebung zu dringen. Die Einigkeit der Majorität geht aber auch über das Prinzip nicht hinaus. Sozialdemokraten (Abg. David und Hoffmann) und Freisinnige (Müller-Reinigen und Schrader) trauen dem Zentrum nicht über den Weg und wiederholten ihre bekannten Einwendungen gegen den Wortlaut des Zentrumsantrages. Sie hielten die Unbestimmtheit dieses Wortlautes für bedenklich, damit die Orthodogien Mittel habe, bei der Auslegung des Begriffes „Freiheit des religiösen Bekenntnisses“ nach ihrem Belieben zu bestimmen, was „religiöses Bekenntnis“ sei oder nicht. Trotz aller Versicherungen der Zentrumsredner Bröder, v. Hertling und Wachem, daß sie nicht beabsichtigt hätten, die Geschäfte der Orthodogien der beiden christlichen Hauptkonfessionen zu besorgen, beharrte die Linke darauf, die „Freiheit des religiösen Bekenntnisses“ durch „volle Glaubens- und Gewissensfreiheit“ zu ersetzen und den Religionsunterricht der Kinder gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ohne jede Einschränkung zu verwerfen.

Der ägyptisch-türkische Grenzstreit.

Auf der Halbinsel Sinai ist, wie schon wiederholt erwähnt, ein Grenzstreit zwischen der Türkei und Ägypten entstanden. Türkische Truppen hatten im Distrikt von Akaba den Ort Tabat besetzt, der nach englischer Auffassung zu Ägypten gehört, ebenso wie die ganze Sinai-

Halbinsel. An und für sich ist die kahle und dünnbevölkerte Halbinsel nicht viel wert. Bei dem Streit tritt wieder der Gegensatz zu Tage, der zwischen der nominalen Oberhoheit des Sultans über Ägypten und der tatsächlichen englischen Vorherrschaft im Nillande besteht. Diese Vorherrschaft zu beseitigen, gilt als eine der wichtigsten Aufgaben der ganzen englischen Politik, in der in England Liberale und Konservative vollständig einig sind. Unter allgemeinem Beifall hat das englische Kabinett beschlossen, ein Regiment nach Ägypten zu senden. Diese Verstärkung der englisch-ägyptischen Truppen ist indessen wohl weniger wegen des Grenzstreites am Meerbusen von Akaba als durch anti-englische, auf größerer Selbständigkeit des Arabien gerichtete Bestrebungen unter den Mohammedanern im Nillande veranlaßt worden.

Seit dem Burenkriege finden sich immer, wenn irgendwo die englische Kolonialpolitik auf Schwierigkeiten stößt, englische Blätter, die Deutschland der Ueberheblichkeit oder des Verstandes verdächtigen. So geschah es auch sofort im Akabafall. Dabei hat sich keine fremde Politik bereitwilliger als die deutsche mit der englischen Okkupation von Ägypten abgefunden und aufrichtiger die Vorteile anerkannt, die für alle Handels-treibenden Nationen aus der guten englischen Verwaltung des Nillandes entstanden sind. Die im Verdächtigten vornehmlichen englischen Blätter müssen denn auch jetzt zugeben, daß die deutsche Politik mit dem Grenzstreite um Tabat nicht das geringste zu tun hat. Es wäre auch ganz verfehlt, den Sultan zu einem Vorgehen anzufacheln, daß für die Türkei selbst nur Verlegenheiten bringen kann. In allem, was die ägyptische Frage betrifft, ist von England keine Nachgiebigkeit zu erwarten, und der Sultan ist nicht in der Lage, seinen Willen mit Gewalt durchzusetzen. So groß unser Interesse an der Erhaltung des türkischen Reiches sein mag, so wenig können wir wünschen, daß der Sultan wegen eines geringfügigen Grenzstreites ein gefährliches Spiel mit England beginne, wobei dieses die weitaus stärkeren Akouts in der Hand haben würde.

Wenn einerseits, wie man in England versichert, der Sultan an dem Ausbau der arabischen Bahnen nicht gehindert werden soll, und wenn andererseits der Sultan bereit wäre, den Vorschlag einer gemischten englisch-türkischen Kommission zur Untersuchung der Tabatfrage anzunehmen, so wird sich der Streit bald ohne weitere Verwickelungen schlichten lassen. Den grundsätzlichen Anspruch, daß die Angelegenheit nur das Verhältnis zwischen der Türkei und Ägypten angehe, wird der Sultan doch nicht durchsetzen können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Reichskanzler Fürst Bismarck erwartete heute, zu seinem 57. Geburtstag, den Besuch des Kaisers. Es wird dies das erste Zusammentreffen zwischen dem Kaiser und

seinem obersten Ratgeber seit seiner Erkrankung sein. Die Meldung, daß der Reichskanzler seinen Erholungsurlaub antreten und nach dem Semmering reisen werde, ist, wie gemeldet, falsch. Es wird von angeblich bestunterrichteter Stelle versichert, daß über die Erholungskreise des Reichskanzlers noch keine Bestimmung getroffen ist. Nur soviel steht fest, daß der Reichskanzler in den Reichsgrenzen bleiben wird. Vorläufig bleibt der Kanzler aber noch in Berlin. Dem Kanzler geht es fortdauernd gut, wenn er sich auch ferner noch Schonung auferlegen wird.

In Hamburg nahmen gestern zu der Aussperrung wegen der Meißler die Schauerleute in einer Sonderversammlung Stellung und beschloßen, den Arbeitsplätzen für die Dauer der Aussperrung fernzubleiben und keine Arbeit in Schauerbetrieben anzunehmen, bis die Angelegenheit vom Vorstand der Schauerleute als geregelt bekannt gegeben werden würde. Infolge der Meißler sind etwa 3000 Klempner, Mechaniker und Schlosser, die sich gestern zur Arbeit einfinden, wegen Kontraktbruchs entlassen worden. Die Ausgesperrten werden nicht vor dem 11. Mai wieder eingestellt werden. Die Gesamtzahl der im Werk- und Fabrikbetrieb ausgesperrten Arbeiter beträgt zwischen 5500 und 6000.

Durch das Entgegenkommen der preussischen Justizverwaltung sind bekanntlich seit vorigem Sommer dem Bericht in Tlingtau zwei preussische Referendare überwiesen worden, denen die in der Kolonie verbrachte Zeit in gewissem Umfang auf die in Preußen vorgeschriebene Vorbildungszeit angerechnet werden soll. Diese Einrichtung dürfte, wie die Neue politische Korrespondenz" erfährt, voraussichtlich beibehalten werden, zumal sie beiden Verwaltungen nützt, einerseits durch die Erweiterung des Gesichtskreises der jungen Beamten, andererseits durch die Verbreitung des Interesses und Verständnisses für koloniale Angelegenheiten. Außerdem erhält die Schutzgebietsverwaltung dadurch Gelegenheit, Beamte kennen zu lernen, auf die bei späteren Vakanten in erster Linie zurückgegriffen werden kann. Das Gerichtspersonal der Kolonie Klauschau ist seit Jahresfrist um zwei weitere etatsmäßige Beamte (1 Richter und 1 Gerichtsschreiber) vermehrt; der Richterstelle ist ein Marinekriegsgerichtsrat verliehen, der zugleich die Geschäfte des dienstältesten Justizbeamten beim Gouvernementsgericht (Militärgericht) und des Referenten für Militärjustizverwaltung beim Gouvernement wahrnimmt.

Ueber die Zukunft von Deutsch-Südwest sprach der Erbprinz von Hohenzollern bei einem Frühstück, das am 30. April in Hamburg an Bord der „Gertrud Woermann“ im kleinen Kreise stattfand. Wie der „Rdn. Jtg.“ berichtet wird, trat der Erbprinz mit bemerkenswerter Entschiedenheit für die gute Zukunft Südwestafrikas ein. Die Kolonie werde das aufgewandte Blut und Geld sicher lohnen. Wie die Brandenburger Mark einst als Sandbüchse verrufen gewesen und doch etwas geworden sei, so werde auch die spöttisch so genannte Sandbüchse Südwest gewiß einmal eine vollwertige Kolonie werden. Der beste Beweis für den Wert der Kolonie sei, daß die dort in

Hermelin.

Roman von Relati von Java.

Aus dem Holländischen überetzt von Leo van Oemstede.

(Kaschdruck verboten.)

Fünftes Kapitel.

„Du hast ein famoseres Weibchen, Konrad“, sagte Guillaume, „ich habe noch kein hübscheres und lebenswüchtigeres gesehen.“

„Das scheint Kor auch zu meinen“, sagte der allmächtige Gatte, „sie hat sie gleich für sich in Anspruch genommen, und ihr Mund steht keinen Augenblick still.“

„Ich würde es nicht angeben. Wenn ich an Deiner Stelle wäre, ließe ich sie keine Sekunde mit der Prinzessin allein. Je weniger Deine Frau mit Korona umgeht, desto besser.“

„Es ist mir einerlei.“

„Bist Du noch immer bodig? Kor hat doch gut für Dich ausgesucht, wäre Tutie nur halb so nett! — Was sagst Du von dem Thoren? Ein famoseres Weib, nicht wahr?“

„Ich weiß es nicht, ich habe noch nicht mit ihm gesprochen.“

„Er ist in allen Dingen bewandert, aber am meisten freut es mich, daß er mit Kor angubinden mag. Gestern hat sie nach langem Bitten endlich Beige oespleit. Bortias bewilligte, es war prächtig, aber er machte ihr ein Kompliment, das eigentlich feins war. Einen Augenblick glaubte ich, sie würde ihm die Beige um die Ohren schlagen.“

„Wenn jeder ihr so gegenüberträte so würde sie bald böhm sein.“

„Den armen Bortias hält sie auch sehr kurz.“

„Er macht sich aber nicht viel daraus.“

„Nein, er sagte mir gestern noch: Da sehen Sie doch, daß ich meine Ritty nicht wegen ihres Geldes geheiratet habe. Das müßte Anteeven passieren. — Aber erzähle mir nun mal etwas von Deiner Frau. Ein wahres Juwelchen! Du hattest um Ritty verdient.“

Dem guten Guillaume fiel das düstere Schweigen seines Bruders nicht auf. Er nahm eines der Kinder, die da herum-liefen, setzte es auf seine Schulter und trug es zum Sofa, wo Korona und Hermelin noch immer saßen.

„Was ist das für ein Kerlchen?“ fragte Hermelin.

„Ich weiß es wahrlich selbst nicht“, entgegnete er lachend, „ob es eins von meinen eigenen ist, oder ein Bettler oder ein Dankselb. Sage mal Du, wen habe ich da oben?“

„Hermann.“

„Der gehört mir nicht, das ist einer von Kuanst. Der da ist sein Onkel, und da kommt mein Nichten, Numero drei von den sechs; mein Jüngstes ist erst elf Wochen.“

„Stefo!“ rief Korona, die aufgestanden war und zur inneren Galerie ging. Sie trug eine graue Schleppe mit dunkelroten Aufschlägen und großen Blutfarallen um Hals und Arme.

„Stefo, wach ein sonderbarer Name!“ sagte Hermelin.

„Ja, das soll, glaube ich, Margareta Jakobä heißen. Es ist eine gute Person, das Fräulein, sie kümmert sich nicht um unsere Angelegenheiten und gibt den Kindern Unterricht.“

„Stefo!“ fragte Korona, als der Kobold vor ihr stand, „wo bleibt Margo heute?“

„Sie ist mit Herrn Philipp, Herrn Bortias und Herrn Thoren ausgeritten.“

„Ohne meine Erlaubnis, am Sonntag? Gut! Sage ihr, daß sie heute ihr Zimmer nicht verläßt.“

„Auch nicht zum Essen?“

„Nein.“

Im nämlichen Augenblicke kamen die vier von der anderen Seite herangeritten. Margo, die sich trefflich amüsiert hatte, weil Herr Thoren so „jugia“ war, bekam in der Nähe des Haukes Gemütsbisse. „Nicht da oben her“, sagte sie, „dann kommen wir nicht vorne an.“

„Warum nicht, Fräulein Margo?“ fragte Thoren.

„Sie ist bange vor Kor“, plauderte Philipp aus, „sie hat nicht um Erlaubnis gebeten.“

„Ich auch nicht“, sagte Bortias, „Du, Philipp?“

„O, bei den Jungen macht es nichts aus“, sagte Margo wehmütig, „aber mit den Mädchen ist sie sehr streng.“

„Es wird wohl so schlimm nicht sein; wir wollen es mal darauf antommen lassen.“

„O nein, nein! Sie ist heute doch nicht gut gelaunt.“

„Und warum nicht?“

„Weil Sie ihr gestern Abend kein schönes Kompliment über ihr Spiel gemacht haben“, sagte das Mädchen schelmisch.

„Wah, Margo! Du plauderst!“ sagte Bortias.

„Sie würden mich noch eitel machen, Margo, was fragt Fräulein Korona nach meiner Meinung? Wenn es noch Bortias wäre!“

„O, das ist ein altes Weib!“ gab dieser offenerzig zu.

„Gehen wir nun durch den Palmengarten?“

„Sollen wir dem kleinen Mädchen den Willen tun, Bortias?“

„Ich bin kein kleines Mädchen mehr!“

„Nein, eine reizende große Dame!“

„Na, wir wollen nur links einbiegen, Thoren!“

Kaum hatte Margo, die in ihrem langen schwarzen Amosonkleide schon wie eine erwachsene Dame aussah, die Treppe der hinteren Galerie erreicht, als Stefo ihr schon entgegentrat. — „Wah, Margo!“ sagte sie in widerlich lächelndem Ton, „wie hast Du das nur tun können?“

„Weiß Kor...?“

„Ja! Und nun darfst Du den ganzen Tag das Zimmer nicht verlassen!“

Margo, die schon verschiedene Pläne für den Sonntag gemacht hatte, rief wütend: „Kor ist toll!“ und ging weggehend, daß sie gerne für ein großes, verständiges Mädchen gelten wollte, warf sie ihren Hut und ihre Beize zu Boden und verschwand laut weinend in ihrem Zimmer.

„Alle mit der nämlichen Brühe übergossen, diese lächerlichen Pläne“, murmelte Stefo, Gut und Bettche ruhig aufnehmend. (Fortsetzung folgt.)

Ihrer wirtschaftlichen Existenz schwer geschädigten Ansiedler wieder hinausgingen. Das rechtfertigte gute Hoffnungen auf die Zukunft der Kolonie.

Die Beratungen der Diätenkommission des Reichstags führten zunächst zu dem Ergebnis, daß in § 1a der Vorlage („Die Mitglieder des Reichstags erhalten für die Dauer der Sitzungsperiode, sowie acht Tage vor deren Beginn und acht Tage nach deren Schluß freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zwischen ihrem Wohnort und dem Sitz des Reichstags“), die zeitliche und die räumliche Beschränkung gestrichen wurde, gemäß einem Antrage des Abgeordneten Arendt (Reichsp.). Der Paragraph lautet also nunmehr: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen“.

Rußland.

Graf Witte hat, wie der Petersburger Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ aus erster Quelle erfahren haben will, seinen Abschied in einer so kategorischen und brüskierten Form eingereicht, daß man in Warschau wohl etwas erstaunt darüber gewesen ist. Im Abschiedsgefuhr wird betont, daß Graf Witte sich unter den gegenwärtigen Bedingungen außerstande sieht, die Staatsgeschäfte weiterzuführen, weil wichtige Befehle mit voller Umgehung seiner Person von Turnowo vollzogen werden. In dem Abschiedsgefuhr Wittes, nur zehn Tage vor der Eröffnung der Reichsduma, kann man also einen rein politischen Schritt sehen. Der Fortgang Wittes ändert an der inneren politischen Lage nichts, denn die Reichsduma wurde als Opposition gegen das herrschende Regime, nicht gegen Witte gewählt. Wer daher auch der Nachfolger Wittes werden mag, die Opposition bleibt. Die ganze Rücktrittsaffäre Witte ist daher mehr als eine Hof- und bureaukratische Episode zu betrachten, welche alle Quertreibereien gegen Witte recht charakterisiert.

Ueber eine Insultierung des österreichischen Generalkonsuls in Warschau wird berichtet: Obwohl am 1. Mai Publikum und Arbeiterschaft die ruhigste Haltung bewahrten, versperren Infanterie seit Mittag die Hauptstraßen gänzlich und gestattete den Verkehr nur in den Nebenstraßen, wahrscheinlich um jeden Demonstrationen zu verhindern. Als um 5 Uhr nachmittags der österreichische Generalkonsul Kammerherr von Ugron zu d'Abrahamowa aus der Blotstraße in die Marzjalkowska gehen wollte, griff ein Soldat den Generalkonsul tätlich an und mißhandelte ihn mit dem Gewehrkolben. Ein danebenstehender Offizier lehnte es mit barschen Worten ebenfalls ab, den Generalkonsul durchzulassen. Herr von Ugron fuhr darauf in den Jägerklub und von dort mit einem russischen Kammerherrn zum Generalgouverneur Skalon, wo er seine Beschwerde vorbrachte.

Rechtsanwalt Margolin-Petersburg erhielt aus Berlin einen zweiten Brief, der die ihm

in Aussicht gestellte Uebertragungs-Urkunde über 1300 Rubel enthielt. Margolin ist überzeugt, daß Gapon von den Revolutionären ermordet worden ist. — Einer hiesigen Zeitung ging eine von einem Mitgliede des „Gerichtshofes der Revolutionäre“ unterzeichnete Erklärung zu, daß Gapon als Verräter getötet worden sei. Anzeichen lassen als Ort des Mordes Finnland vermuten. — Viele glauben übrigens, daß Gapon unbemerkt festgenommen worden sei, ebenso der mit ihm am 10. April verschwundene Revolutionär Ingenieur Rutenberg und die Jüdin Beilstein.

Für den Landwirt.

* Am 28. April fand, wie schon kurz berichtet, zu Dresden die 43. Ausschußerversammlung des Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen statt. Sie wurde von dem Vorsitzenden Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann unter Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Vertreter der Kgl. Ministerien des Innern, Herren Geh. Reg.-Rat Münzner und Oberbaurat Gükner, und unter dem Ausdruck des Dankes für die Teilnahme der Kgl. Ministerien, wie auch dafür, daß die genannten Ministerien und das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Obstbau fördern, eröffnet. Der Herr Vorsitzende wies in seiner Begrüßungsansprache auch auf das Fortschreiten der Bestrebungen des Landesobstbauvereins — Steigen der Mitgliederzahl, reger Kursbesuch etc. — unter Abstattung des Dankes an die Bezirksobstbauvereine bez. deren Vorsitzenden und weiter darauf hin, daß möglichst überall Obstverwertungskurse abgehalten werden möchten, durch welche eine bessere Verwertung, größere Haltbarkeit der eingemachten Früchte und dadurch eine größere Rentabilität und Förderung des Obstbaues, sowie ein Ausgleich zwischen guten und schlechten Obstjahren herbeigeführt wird, und gab ferner dem Wunsch Ausdruck, daß die an den Obstbaukursen beteiligten Personen Lehrer im Interesse des Landesobstbauvereins wirken, sowie daß die Bezirksobstbauvereine wie die Obstbauwanderlehrer mit den Obstbaumwärttern rege Fühlung nehmen möchten. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten und es trug zu Punkt 1) der Geschäftsführer Herr Gartenbauinspektor Braunbart den Jahresbericht auszugsweise vor. Daraus sei besonders hervorgehoben: Die Obstvermittlungsstelle des Landesobstbauvereins, welche unentgeltlich den Obst-An- und Verkauf zwischen Produzent und Konsument vermittelt, erhielt ein Angebot von 103 923 Kilogramm an Früchten aller Art; weit größer jedoch war die Nachfrage nach Obst, und zwar 363 580 Kilogramm. Als Folge der geringen Kernobsternte fanden nur zwei öffentliche Obstausstellungen statt und zwar im Bezirks-

obstbauverein Großenhain in Radeburg und im Obst- und Gartenbauverein Thalheim i. E. Dagegen wurden trotz milderer Ernte 52 Obstverwertungskurse abgehalten, an welchen sich 1350 Personen beteiligten. In den bestehenden Muster-Obst-Anlagen kamen im Berichtsjahre solche im Bezirksobstbauverein Chemnitz, Pirna und Tharandt. In Bezug auf die Abhaltung von Versammlungen entfalteten die Vereine rege Tätigkeit und zwar wurden 174 Versammlungen am Orte der Vereine und weitere 83 Wanderveranstaltungen, zumeist mit Demonstrationen, aus dem Gebiete des Obstbaues abgehalten. Mit Unterstützung des Königl. Ministeriums des Innern und beziehentlich des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts konnten 15 Baumwärter und 29 Lehrer ausgebildet werden. In dem Verband des Landesobstbauvereins wurden die neugegründeten Vereine Dahleu, Leipzig, Weidnis, Liebertsdorf und Bernsdorf aufgenommen; hiernach hat kurzzeitig der Landesobstbauverein in 49 Vereinen 6158 persönliche und 191 körperschaftliche Mitglieder. Im Anschlusse hieran sprach der Herr Vorsitzende dem Vorstand der Obstvermittlungsstelle Herrn Garteningenieur Tamms-Grüngraben den Dank des Landesobstbauvereins für die in seinem Interesse getane Arbeit aus, wie auch weitere den Herren gedankt wurde, welche die Obsternter geleistet haben. Hierauf berichtete Herr Professor Dr. Steglich über die Düngungsversuche in der Neuanlage zu Kottwitzerdorf und in dem Weinberge des Herrn Böhmke in Raundorf bei Kötzschenbroda. Beschlossen wurde hierzu, nachdem die Herren Geh. Oekonomie-Rat Hänel Kuppritz, Professor Dr. Fleischer-Töbels, Professor Dr. Hankel-Tresden, Baumschulenbesitzer Hauber-Dollewitz und Rentier Petrun-Weißer Hirsch zur Sache gesprochen, die Düngungsversuche fortzusetzen, dabei aber, einer Anregung des Herrn Geh. Oekonomie-Rats Hänel-Kuppritz entsprechend, zur Anstellung von Vergleichsreihen auch ungedüngte Bäume zu belassen, ferner Ananasveredlungen in Erwägung zu ziehen und die von Herrn Rentier Petrun-Weißer Hirsch angeregten Versuche über Bekämpfung von Schädlingen im Auge zu behalten. Sodann erfolgte die Richtigsprechung der von den Herren Professor Dr. Hankel-Tresden und Rittergutsbesitzer Oberstleutnant von Schönberg auf Bornitz geprüften Jahresrechnungen auf 1904 und 1905. Nach Abstattung des Dankes an die Herren Rechnungsprüfer wurden als solche für die Jahresrechnung auf 1906 Herr Oberstleutnant von Schönberg wieder- und Herr Ehler von der Planitz-Grimma neugewählt. Bei der Ergänzungswahl zum Direktorium wurden durch Jurist Herr Professor Dr. Hankel-Tresden zugleich als Stellvertreter der Vorsitzenden neu- und Herr Gutsbesitzer Hennig-Schweinnitz wiedergewählt und nahmen mit Lauf an. Beim nächsten Punkte der Tagesordnung hat der

Wilde Vieh-Verkauf.
Dienstag, den 8. Mai stelle ich wieder einen Transport von 30 Stück bester Rube, hochtragend und mit Kälbern, sowie schöne Zuchtbulken bei mir zum Verkauf.
Paul Richter.
Gröba: Niefa.

Sunlicht Seife
erweist die wohlverdiente Anerkennung aller Damen, die nach einmaligen Versuche zur dauernden Verwendung übergegangen sind. Ein Beweis dieser Anerkennung ist die Tatsache, dass Sunlicht Seife sich des nachweisbar größten Absatzes aller Seifen-Marken der Welt erfreut. Wenn nun Millionen von Hausfrauen seit langen Jahren Sunlicht Seife verwenden und damit zufrieden sind, glauben Sie dann nicht, dieselbe auch mit Vorteil gebrauchen zu können?



Hermelin.
Roman von Melati von Java.
Aus dem Holländischen übersezt von Leo van Heemstede.
361
Gerade trat auch Thoren ein. „Hörte ich Margo da nicht?“ fragte er.
„Ja, sie ist ein wenig böse, Herr! Sie hat Hausarrest bekommen.“
„Weil sie geritten ist?“
„Ja glaube, ja!“
Thoren van Hagen und Portias begaben sich zu der Vor-galerie und machten den Damen ihre Anwesenheit. Korona war gemessen und zurückhaltend und würdigte sie kaum eines Blickes; Thoren berücksichtigte sie ebensovienig und unterhielt sich mit Hermine. Er sah ihr gegenüber auf einem Tabouret und fragte, wie das indische Leben ihr gefalle; Konrad stand einige Schritte entfernt und horchte, ohne es merken zu lassen.
„Java ist ein Paradies“, sagte sie bitter, „aber nicht jeder weiß es zu schätzen.“
„Und ich mich hier zeitweilig niederlassen.“
Korona horchte auf, und selbst Konrads Aufmerksamkeit schien angeregt.
„Hier bleiben, Swan?“ fragte Hermine.
„Ja, ich habe ein entzückendes Plätzchen gefunden, zur Ruhe wie geschaffen; deshalb reise ich um die Welt, um eine Stelle zu finden, wo ich gerne bleiben möchte, bis — es mich verdrückt.“
„Wo ist die bevorzugte Stelle?“ fragte Korona scharf.
„Am See Ngaru, im Hause von Bremmers“, sagte Philipp stolz.
„Kinder müssen warten, bis sie getragt werden“, schalt Korona.
„Der junge Herr hat es besser gesagt, als ich es hätte tun können. Ich kann schlecht Namen behalten. Ja, es ist ein herrlicher romantischer Punkt, ich werde das Haus mieten und einrichten lassen.“

„Wer weiß, auf wie kurze Zeit!“
„Man muß den Augenblick festhalten, er geht so rasch vorbei. Ich finde den Einfall köstlich und möchte ihn nicht aufgeben; morgen gehe ich nach Samarang, um Möbel und ein Klavier zu kaufen.“
„Er ist nicht recht geheißt“, dachte Korona und ging zu ihrem Vater, der ruhig in der anderen Ecke der Galerie seine Zeitung las. — „Vater!“ sagte sie, „ist das Haus von Bremmers noch nicht vermietet?“
„Nein, Kind, wer möchte es haben?“
„Der Herr, den Du aus Samarang mitgebracht hast, höre ich; erlaubst Du das?“
„Vermieten werde ich es ihm nicht, aber er kann darin wohnen, wenn er Lust hat.“
„Du mir den Gefallen und schlag es ihm ab.“
„Warum? Thoren van Hagen ist ein tüchtiger, angenehmer Mensch und ein guter Umgang für Deine Brüder.“
„Du es nicht!“
„Über Korona, nenne mir einen Grund!“
Sie blickte auf die Lippen; etwas Unartiges lag in ihrem Blick, aber sie sagte nichts weiter, als „Du mußt es selbst wissen, wenn schlimme Folgen daraus hervorgehen.“
„Komme, Kind, sei nicht töricht. Was könnte das sein?“
Er nahm seine Zeitung wieder und sie entfernte sich.
Inzwischen schiederte Thoren lebendig das Fleischen, das ihn gefesselt hatte. „Es ist ein Haubermärchen, Hermelin, so romantisch, so wild! Ein See, grün wie Smaragd, an einer Seite von hohen Felsen eingeschlossen, woraus Strömen von Wunderpflanzen mit großen, fächerartigen Blumen anmutig niederhängen, während dicke Bäume sich durch Risse zwängen, um ihre Zweige träumerisch auf dem Wasser treiben zu lassen. Inseln, wie große, bunte Blumenbeete, liegen im See zerstreut; an der anderen Seite hohe Waringebäume und Mang-Akanga, die den ganzen Pavillon fast den Blick entziehen. Deine Villa ist schön, Hermelin, aber ich gebe der meinigen den Vorrang.“

„Immer der nämliche Phantast, Swan!“
„Dabei befinde ich mich am besten.“
Sie wurden zum Frühstück gerufen, Thoren näherte sich Hermine und fragte leise: „Süßst Du mich wirklich für glücklich?“
„Nein, keineswegs, man darf es ja nicht sein!“
„O Hermelinen, welche Fortschritte hast Du gemacht in der Lebensweisheit“, dachte Swan, aber er sagte es nicht.
Es war eine gemüthliche Meisterei, obgleich die meisten schweigend aßen; Korona war plötzlich lebendig und so freundlich geworden, selbst Thoren gegenüber, der die ganze Gesellschaft durch seine ansehnliche Persönlichkeit erwarnte und erfrischte. „Darf ich Sie um eine Gnuß bitten?“ fragte er Korona beim Dessert.
„Wenn ich sie abschlagen kann.“
„Ein schlechter Anfang, aber ich rufe Ihren Herrn Vater zu Hilfe. Ist es nicht grantam, wenn beim ersten Familienmahl, wobei eine neue Schwägerin zugegen ist, eine der Schwägerinnen fern bleiben muß?“
„Wer ist das?“ fragte der alte Herr de Geran lachend.
„Fraulein Margo!“
„Das unartige Kind! Aber ich will heute Gnade für Recht ergehen lassen; jetzt wird sie sich wohl nicht präsentieren wollen, aber heute mittag mag sie sich ankleiden, Stets, und zum Dable kommen.“
„Auf die Waringebirgheit der Königin!“ rief Thoren, sein Glas erhebend, „auf ihr Wohl, da sie Gnade für Recht ergehen ließ!“
Und als alle vom Tische aufstanden, sagte er leise zu Korona: „Ich bleibe Ihnen dankbar für diese Gnuß, die erste, um die ich g-fragt habe. Möge das ein sicheres Zeichen sein.“
„Wofür?“
„Für Ihre fernere Gemogenheit!“
(Fortsetzung folgt.)

Herr Vorsitzende, nachdem längere Aussprache vorausgegangen war, an welcher die Herren Reichschullehrer Wend-Ottendorf, Kantor Merzdorf, Berthelsdorf und Lehrer-Krause-Siegmars sich beteiligten, die vom Landesobstbauverein aufgestellte Dienstverweisung für Baumwärter in allen Vereinen anzunehmen und die Baumwärter auf die Bestimmungen derselben zu verpflichten. Den Vorschlägen des Herrn Vorsitzenden entsprechend wird wegen der Verschärfung der Baumwärter gegen Krankheit, Unfall und Invalidität, die von den Bezirks-Obstbauvereinen herbeizuführen ist, das Direktorium auf Ansuchen vermittelnd eingetreten und es soll auch unter Berücksichtigung der Ernte-Aussichten für die Landwirtschaft tunlichst für ganz Teutschland eine einheitliche Bezeichnung der Obst-Ernteaussichten angestrebt werden, auch wurde das Direktorium ermächtigt, die Frage wegen Errichtung von Obstverkaufs-Genossenschaften, zu welcher die Herren Prof. Dr. Hankel, Baumgärtnerbesitzer Pflanzgärten und Prof. Dr. Steglich Stellung nahmen, weiter zu ventilieren und die Sache tunlichst zu fördern. Im weiteren führte der Geschäftsführer aus, daß eine Aenderung in der Bekämpfung von Schädlingen, insbesondere des Apfelwicklers, von dem in warmen Jahren eine zweite Generation auftritt, erforderlich sei. In Bezug auf die Vortrags-Themen der Wanderlehrer sollen etwaige Wünsche der Vereine innerhalb 14 Tagen beim Direktorium vorgebracht werden. Die Aenderung der Satzungen des Landesobstbauvereins anlangend ist man der Meinung, daß eine baldige Feststellung für die Tätigkeit und die innere Organisation sehr erwünscht ist. Es erfolgte sodann noch die Genehmigung des Haushaltsplanes auf das Jahr 1906, zu welchem seitens der Herren Wend-Ottendorf und Salzrenner-Seelingstädt gesprochen wurde, und auf Einladung des Herrn Rittergutsbesizers Dr. v. Waechter auf Noednitz die Wahl der Stadt Burgen als Ort für die Jahresversammlung der Mitglieder des Landesobstbauvereins. Schließlich fanden noch eine Anzahl Anträge Erledigung und zwar zunächst der Antrag Liebertwolkwitz durch die Mitteilung des Herrn Vorsitzenden, daß die Rumänisierung der Obstbäume an den Staatsstraßen, soweit erörtert, sich mit den Nummern des Landesobstbauvereins deckt, ferner der Antrag Golbig wegen Herabsetzung des Abonnements für die Zeitschrift für die Mitglieder der Bezirksobstbauvereine dadurch, daß das Direktorium mit dem Verleger hierüber in Verbindung treten wird. Dem Antrage Grimma entsprechend, soll darauf hingewirkt werden, daß die Zeitschrift möglichst am ersten jeden Monats erscheint. Die durch die Anträge von Glauchau angeregten Fragen 1. Vermittlung zwischen Produzent und Konsument (Konservenfabriken) wegen bezirksweiser Anbau von Obstarten, 2. Einrichtung eines Radrichtendienstes während der Obsternte über die Preise u. sollen im Direktorium weiter erörtert, dagegen 3. und 4. Anlegung von Mustergärten bei Säulneubauten und Urkaufsgewährung an Lehrer zur Teilnahme an den Obstbaukursen bezw. nach Weiterberatung im Direktorium dem Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts unterbreitet werden. Mit Dankesworten und dem Appell, auch fernerhin die Sache des Obstbaues fördern und so zur erhöhten Kultur unseres Vaterlandes beitragen zu wollen, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

Wandervogel.

Wenn die Sonne wieder größere Tagesbögen am Himmel durchwandert und die befiederten Weltbummler wieder zum heimischen Baum und Busch zurückkehren, dann pridet's und trübbelt's auch dem Menschen in allen Gliedern und Gelenken, er läßt die Käder seines Reisewagens schmieren, salbt Kniegelenke und Fußsohlen, ergreift den Ranzen und Knotenstock und singt:
 „Der lange ist, muß rufen!“
 Von jeher sind die Germanen ein wanderlustiges und wanderbüchsiges Volk gewesen, echte und rechte Kinder Japhets, des „Ausgebreiteten“, und so findet man unter dem letzten Völklein auf der Landstraße wenigstens 60 v. Chr., die zur Speziess Homo sapiens Germanicus gehören. Das Federkleid dieser Wandervogel ist nun ein recht verschiedenartiges. Da gibt es solche, die von Gold und Seide schmieren, und die überall ein: goldene Feder lassen, und die von der schwarzen Schar der Raben — Karbon! — Hottentots und Kellner, tüchtig gerupft werden; gelehrte Eulen, die sich beim nächstlichen Lampenlicht an antiker Weisheit Blind subierten und daher nicht das Leben des Tages zu erkennen vermögen; halbflügge Gänselein, die nur das Grün des Bades und Mayer naschen; lächerne Enten, die überall den Schmutz durchschmiffeln; geschickte Fühner, die an jedem Plage ihr Körnlein finden; Ustern, die überall zu kritzeln und zu mäkeln haben, und werbe Spaken mit schmähigem Hod, die stets auf der Waffe oder in der Waffe liegen, Leute, die ihr Brot überall und nirgends finden, die sich mit ihrem derben Knotenstock, ihrer unerschrockenen Unerschämtheit und einem hohen Witz überall durchschlagen und überall Ellenbogenraum schaffen. Der deutsche Stromer ist am Bosphorus — leider — eine allbekannte Figur und gehört mit zu den charakteristischsten Straßentypen.
 Wie bei den geflügelten Genossen, so geht die Wanderung des Stromers ganz bestimmte Zugstraßen. Früher hielten sich diese Geister gewöhnlich einen Winter in Konstantinopel und einen in Ägypten auf. Hier stellten sie sich häufig krank und fanden dann im deutschen Spital warme Stube, gutes Bett und kräftige Kost. Da sie oft ein tüchtiger Schwarm einsand, der je länger, je über-

mältiger wurde, und der auch nicht wieder los zu werden war, ist man den schweren Krankheiten durch eine radikale — Hungerkur zu Leibe gegangen, und man kann sagen: Probatum est! Von hier wurden die Stromer früher nach Konstantinopel abgeführt. Sie wanderten dann während der schönen Frühlingstage wohlgenut durch die Dobrudscha und über den Gänias zurück und waren im Sommer wieder am Goldenen Horn. Dann teilte sich der Zug. Einige suchten auf dem Landwege durch Mazedonien und Thessalien Athen zu erreichen und von da aus zu Schiff nach Alexandria zu kommen, andere gehen schon von hier aus als Teedpassagiere nach Ägypten. Im Lande der Pharaonen wird nun der nächste Winter zugebracht, und bis zu den Pyramiden, bis zum hunderttorigen Theben und den Katakten des Nil dehnt der Stromer seine wissenschaftlichen Exkursionen aus. Im Frühling wird es ihm aber in Ägypten zu heiß, jetzt wandert er durch Kanaan, Phönizien und Arabien zurück und kommt zum Winter wieder am Bosphorus an. Anatolien ist das Paradies des Bummelers; denn der gutmütige türkische Bauer gewährt ihm weicherzig die weitestgehende Gastfreundschaft: Bett, Obdach, Brot, Joghurt, nur kein Geld.
 Heute hat Rumänien sich die Einfuhr dieser etwas zweifelhaften Ware verboten; und da das deutsche Konsulat insofern auf Ansuchen diese Reichsbürger ganz zu Schiff in die Heimat zurückbefördert, diesen aber die lange und interessante Seefahrt um ganz Europa meistens nicht recht zusagt, auch das deutsche Arbeitshaus auf sie keine große Anziehungskraft ausübt, so ziehen sie vor, den deutschen Hilfsverein nicht mehr so häufig in Anspruch zu nehmen wie sonst. Dagegen halten sie sich mehr als sonst während des Sommers in Konstantinopel auf, denn jetzt, da der Besuch von Byzanz für die Deutschen Mode- sache geworden ist, blüht der Weizen dieser Stromer während der Reisezeit. Mit größter Aufmerksamkeit wird jeder Fremde beäugelt, das gelübte Auge erkennt un schwer den Deutschen heraus; und wenn auf dessen Gesicht nur eine Spur von Gutmütigkeit oder Dummheit zu erkennen ist, so hört er sichtlich unvermittelt die höfliche Anfrage: „Verzeihen Sie, meine Härte! Ich bin ein armer Daisel! Geben Sie einen armen deutschen Landmann eine kleine Unterstüßung!“
 Schon in Konstantinopel geht die Bettelei los. Dort sind drei bekannte Stromer, die auf die Gutherzigkeit der vielen dort durchreisenden Deutschen spekulieren. Das Geschäft geht gut, schon aus dem Grunde, daß man später mit dem rumänischen Gelde, weil man sich leicht unvorsichtiger Weise einhandelt, doch nichts anfangen kann. Einer jener Stroldche, ein langer Zimmergesell mit verschmizten Jügen, jammerte mir neulich eine lange Litanei vor. Ich versprach ihm 5 Bani, hatte aber nur ein 20 Franks-Stück. Soholt holte der „arme Teufel“ aus der Tasche eine Handvoll Silber- und Kupfermünzen hervor und erbot sich, mir den Napoleon zu wechseln. Und das war sicherlich das Resultat eines eintägigen Feldzuges.
 Auf dem rumänischen Dampfer tritt ein Tischlergeselle sein Wesen. Er gibt vor, ohne Eltern zu sein, er hätte in Rumänien keine Arbeit finden können, wolle jedoch in Konstantinopel suchen, wo er leider auch niemand kenne, dann wolle er nach Ägypten, wo er einen reichen Onkel habe usw. Leicht läßt man sich durch die biedere Miene des blutjungen Burschen täuschen und opfert einige Franks. Man darf aber sicher sein, daß jener eine ihm angebotene Stellung ablehnen würde, und daß er das Geld in den Spelunken Galatas verjubelt.
 Die meisten der Pennbrüder haben ihre besonderen Spitznamen. Der Syrer Franzl, der schwarze Voisl, der Professor, der Wästenkönig und Pulvermacher sind sehr bekannte Gestalten.
 Der Wästenkönig führt seinen Namen daher, daß er das beträgliche Arabien und die syrische Wüste dreimal durchquerte, zwei Gebiete, die sonst das Gros der fahrenden Brüder meidet. Er ist stolz auf seinen Namen und wehe dem, der sich denselben anmaßt. Kam da neulich zu einem hiesigen Geschäftsmann ein Stromer und stellte sich als Wästenkönig vor. Jener aber kannte zufällig den rechten, und dieser erschien denn auch gleich darauf auf der Bildfläche. „Herrcheß, ne!“ rief er. „Hab ich Sie de Weize dreimal durchschritten und kommt Sie dieses Lämpche und nennt sich Wästenkönig!“ Sprach's und langte dem andern eine gewaltige Ohrspeige. Der Holzerei, die folgte, mußte erst die türkische Polizei ein Ende machen.
 Wohl die bekannteste Gestalt ist Pulvermacher. Dieser rotbärtige, einäugige Bursch stammt aus guter Familie und hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Vor einigen Jahren büßte er bei einer Schlägerei mit einem Genossen eins seiner Augen ein. Er verlagte seinen Gegner beim Konsulat und forderte in aller Harmlosigkeit die niedliche Summe von 30 000 Mark Schadenersatz. Der Vertreter des Beklagten, der darüber in ein herzhaftes Gelächter ausbrach, erklärte: „Eigentlich müßtest Du diese Summe zahlen; denn da Du Dich doch bloß vom Bettel ernährst, so erregst Du als Einäugiger viel leichter das Mitleid der Menschen und bekommst um so eher etwas.“ Natürlich ward die Forderung zurückgewiesen. Vor einiger Zeit kam Pulvermacher mit einem gefälschten Schriftstück zu verschiedenen Leuten und erzählte, er sei von der anatolischen Bahngesellschaft als Lokomotivführer angestellt. „Jetzt aber will ich ein ruhiges und anständiges Leben führen!“ rief er. „Ich freue mich so sehr; ich will arbeiten und fleißig sein!“ „Sehen Sie“, fuhr er dann mit nachdenklicher Miene fort, „da steh' ich nun an der Schwelle eines neuen Lebens und kann nicht hinein; denn ich habe nicht so viel Geld, daß ich nach Laidar Pascha hinüberfahren kann.“ So beschwindelte er eine ganze Reihe von Leu-

ten, und viele Hundertparasitäre klossen durch seine Taschen. Als er daraufhin von der Konsulatspolizei gesucht ward, trug er sich Bretter zusammen und zimmerte sich eine Art Hundehütte, worin er sich über zwei Monate versteckt hielt.
 Pulvermacher ist ein verhältnismäßig anständiger Mensch, der wenigstens keinen Skandal macht, wenn man ihm nichts gibt. Zwei seiner Genossen, ein kleiner breit-schulteriger Schnapsbruder aus der Gegend von Troppau, und ein langer, dünner Galgenstiel mit einer braunen Brille auf der Nase sind weit ärger. Jenen warf man neulich aus der Wirtschaft. Da stellte sich der Kerl auf die Straße und schimpfte und fluchte: „Diese verdammten Deutschen! Fressen und saufen tun sie; aber einem armen deutschen Landmann helfen, is nich!“ Und als schließlich die Polizei anrückte, zertrümmerte er die Fenster mit einem Biegelstein.
 Nur sehr selten raffen sich die Leute, die einmal die Süßigkeit des Landstraßenbummlers gekostet haben, zu einem soliden Leben auf. So erschien hier ein junger katholischer Müllergeselle, ein Bayer. Er hatte die Absicht, nach Jerusalem zu pilgern, wurde aber schwerkrank an Typhus. Nach seiner Genesung arbeitete er hier kurze Zeit; dann aber packte ihn die Wanderlust wieder, und er schlug sich nach Athen durch. Hier erkrankte er wieder, ließ sich aber nicht von seinem Ziele abhalten und erreichte endlich Jerusalem. Dann verschwand er für lange Zeit. Einmal aber erschien bei einem deutschen Herrn in Amasia ein Mann in türkischer Tracht mit langem Haar, elend, heruntergekommen, voller Ungeziefer. Es war unser Josef K. Er erhielt in Amasia Pflege und Arbeit und schenkte sich ganz wohl zu fühlen, aber ab und zu packte es ihn doch wieder, und er ging für Tage und Wochen wieder auf die Streife. Auch heute, wo er verheiratet ist und eine recht gute Stellung hat, ist er nicht gegen das Wanderfieber geseit.
 Ähnlich so ging's einem Deutschböhmen. Dieser war als Schlossergeselle in der Türkei eingewandert. Eine große, schöne Gestalt mit prächtigem Kopf und ausbrüch-wollen Jügen, vereinte er Fleiß und Arbeitsamkeit und ein außergewöhnliches Sprachtalent mit unzahlbarer Wanderlust. Er sprach nicht bloß Deutsch, Französisch und Englisch, sondern auch alle slavischen Sprachen, Türkisch, Persisch und Chinesisch, ja mehr — er schrieb auch die meisten derselben. Er hatte sein gutes Auskommen, besaß aber keine Ruhe. So durchwanderte er ganz Anatolien, und da er unterwegs arbeitete und — sparte, brachte er ein hübsches Stückchen Geld heim, wofür er sich in Tirnowa ein Häuschen kaufte. Er studierte hier einige Zeit, dann litt's ihn nicht daheim! Jetzt zog er zu Fuß durch Persien, Vorder- und Hinterindien und China. Ueberall gab er sich als Wohltätiger aus, und da er im Vorau gut gelesen war, wurde er als Gesesfundiger geehrt. In Bangkok hatte man ihn festgenommen und eingekerkert. Da wüteten sich die Molemlen dieser Stadt zusammen und erzwangen seine Befreiung. Heimgekehrt gab es wieder einige Jahre Ruhe. Dann aber eines guten Tages war unser Freund wieder ausgeflogen. Er wollte eine Wanderung um ganz Afrika unternehmen. Von dieser Fahrt ist er nicht heimgekommen.
 Im allgemeinen aber gereichen diese problematischen Naturen unter unsern Landsleuten unserm Vaterlande nicht zum Ruhm, man schämt sich ihrer und würde am liebsten sehen, daß sie auch innerlich einer gründlichen Desinfektion unterzogen werden könnten, wie jene Brüder, die bei Gelegenheit der letzten Pestaffäre in Tschudtscha äußerlich gründlich desinfiziert wurden, wo dann die Passagiere erster und zweiter Klasse plötzlich die Worte urwüchsigen Humors aus dem Ueberwachungsraum hören konnten: „Kieck mir an, August! Bin ich nich ein feiner Kerl? Grad wie für's Variete!“ v. Sch.

Bermischtes.

Der englische Dampfer „Courier“, der am 30. April nachmittag in der Nähe der Kanal-Insel Carl auf eine Klippe geraten ist, versank in nicht weniger als vier Minuten. Das Schiff soll gegen 20 Passagiere und neun Mann Besatzung an Bord gehabt haben, unter denen sich verzweifelte Szenen abgespielt haben. Drei Boote schlugen um, sobald sie zu Wasser gelassen waren; nur eines wurde flott, das stark überladen abtrieb. Es war in höchster Gefahr zu sinken, als es vom Schleppdampfer „Bigen“ aus Guernsey geborgen wurde. Derselbe Dampfer rettete dann den Rest der Mannschaft und Passagiere, die sich auf eine kleine Klippe in der Nähe der Unglücksstätte geflüchtet hatten. Verschiedene, darunter der Kapitän Whales, waren durch die Brandung schwer verletzt. Die Anzahl der Ertrunkenen beträgt acht. Unter den geretteten Passagieren sind zwei Deutsche. Wie gemeldet wird, explodierte der Kessel des „Courier“.
 Diebstahl mit einem Biergespann. Diebe haben dieser Tage an der Ecke der Bogat- und Sellstraße in Berlin für etwa 1000 Mark Eisen gestohlen. Auf der Baustelle des Maurermeisters Emil Müller lagerte seit längerer Zeit eine große Anzahl eiserner Träger. Eines Nachmittags fuhr ein vierpänniges Arbeitsfuhrwerk vor, und sieben Mann hoch luden die Begleiter die Eisen-träger auf den Wagen und fuhren mit ihrer schweren Beute davon. Zwei Augenzeugen des Vorfalls glaubten natürlich, daß es sich um Angestellte des Bauunternehmens handele. Gestern stellte es sich heraus, daß die Eisen-träger, die einen Wert von 1000 Mark haben, gestohlen worden waren. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Staldfung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Bewaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürsengängiger Wertpapiere.
Café-Schrank-Einrichtung
 vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Correfaktas Ausföhrung aller in das Rauffach einschlagenden Geschäfte

Gesucht Stube, Kammer und Küche. Preis 120 Mt. Offerten unter **F H** in die Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung noch zu vermieten, 1. Juli beziehbar **Neubau Braunsch.**

Schlafst. f. Kais. Wilh.-Pl. 2 (Döring).
 Eine Wohnung zu vermieten **Meißnerstraße 33.**

Eine hübsche Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör im Hinterhaus, sonnig gelegen, ist per 1. Juli 1906 zu vermieten. Preis 120 Mt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Kaiser Wilhelmplatz 3 sind das Parterre mit oder ohne Stallung und Wagenremise für sofort oder 1. Juli zu vermieten, sowie ein großes Stück Gartenland zu verpachten und 2 Fahrräder zu verkaufen.

Halbe 2. Etage, Schillerstraße 8, per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Parfstraße 5.**

Gesucht wird zum 15. Mai d. J. ein durchhaus zuverlässiges

Kindermädchen zu 2 kleinen Kindern auf ein Landgut in der Nähe von Riesa. Gefl. Offerten unter **A B 100** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Zum sofortigen Antritt sucht ein anständiges, sauberes

Mädchen, etwas Erfahrung im Zimmerreinigen und Wäschebügeln erwünscht, **Frau Dr. Hartmann, Glaubitz.**

Alleinstehende Frau sucht Aufwartung. Offerten unter **D O** in die Expedition d. Bl.

Suche sofort oder bis 1. Juni ein an Ordnung und Tätigkeit gewöhntes, ehrliches, umsichtiges

Wirtschaftsmädchen, das alle Hausarbeit willig verrichten und etwas vom Kochen verstehen muß. Adressen erbeten unt. **M G I** postlagernd Döbeln.

Größeres Mädchen zur Aufwartung sofort gesucht **Bismarckstraße 21, part.**

Baustelle auf der Bismarckstraße, nächste Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes, zu verkaufen oder zu verpachten (Viechplan). Baumeister **P. Müller,** Bismarckstr. 46, 1.

Ein sauberes, fleißiges Mädchen, 15-16 Jahre alt, wird zum 1. Juni gesucht **Panitzkerstraße 3.**

Junger Kaufmann, der Opiern seine Lehrzeit beendet, gegenwärtig in Leipziger Exportgeschäft tätig ist, sucht zur weiteren Ausbildung Stellung in hiesigem Kontor. Englische und französische Sprachkenntnisse vorhanden, perfekt in Stenographie und Maschinenschriften. Gefl. Offerten an **Herrn Köpfer, Gröba, Georgplatz 6.**

Schuhmachergehilfe, guter Arbeiter, sofort gesucht. **Paul Großmann, Hauptstr. 68.**

Ein Haus mit Garten in Riesa, für Handwerker gut passend, ist besonderer Umstände halber sehr billig bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Steinbach, Cigarrengeschäft, Schulstr.**

Pferde-Rennen zu Dresden
 Sonntag, den 6. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr
 6 Rennen = M. 16100. — Preis.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)
 Einfahrt: 2 Uhr bis 2 1/2 Uhr nachm. Rückfahrt: 5 15 Uhr bis 5 45 Uhr nachm.
Öffentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.
 Wettausträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11-1 Uhr angenommen.
 Alles Nähere siehe Rennprogramm! **Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.**

BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur grössten Auflage zu soliden Preisen.

Langer & Winterlich
 Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

„RIESER TAGEBLATT“

Selbstkäufer sucht Landwirtschaft
 von ca. 20 Acker in guter, warmer Lage. Erwünscht ist Nähe der Bahn, gute Gebäude, fließendes Wasser oder Teich in den Fluren. Offerten unter **A K** in die Exped. d. Bl.

Verkaufe meinen b. Leisnig geleg. Landgasthof, neu gebaut, mit Saal u. ca. 4 Acker Feld und Wiese. Gutes Tages- und Saalgeschäft. Alles Nähere zu erfahren i. Restaur. **Stadt Wetz, Riesa.**

Ein fast neues Hausgrundstück mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, sowie 2 Scheffel gutes Land und Wiese, passend für jedes Geschäft, vorzüglich für einen tüchtigen Stellmacher, direkt an der Straße gelegen, sofort preiswert zu verkaufen **Mittel-Görsbach 17 b. Rabenburg.**

Garten mit Laube in Nähe des Kais. Wilh.-Pl. zu mieten gesucht. Offerten unter **H F** in die Exp. d. Bl. erb.

Giechhörnchen zu kaufen gesucht **Hauptstr. 64, 2. r.**

Sonntag, d. 6. Mai stelle ich eine große Auswahl junge, schwere, hochtragende Kühe und solche mit Kübfern zum Verkauf. **Georg Otto, Fernsprecher Nr. 33.**

Dreh- und Schleifmangeln D. R. G. M. 220 173 verk. bill. die Spezialfab. **Th. Rau, Chemnitz, Gainsstraße 91.**

Schweinefleisch, Kalbfleisch.
 Verlaufe von dieser Woche an nur Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch, Pfd. 70 u. 75 Pfg., **Kalbfleisch** Pfd. 80 Pfg., **Speck und Schmeer** Pfd. 75 Pfg., **fl. handgeschlachtene Blutz- u. Leberwürst** Pfd. 80 Pfg., **fl. geräucherte Bratwürst.** **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Meiner verehrten Kundschaft, sowie einem hochverehrten Publikum von Riesa und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich zwar keine Rabatmarken gewähre, aber sämtliche Fleisch- und Wurstwaren im Preise bedeutend herabgesetzt habe, so daß jeder Kunde beim Einkaufe seinen Rabatt sofort doppelt erhält. Indem ich mich noch wie vor bemüht sein werde, stets nur gute und unter Garantie der größten Sauberkeit angefertigte, schmackhafte Waren zum Verkauf zu stellen, bitte ich meine werte Kundschaft, das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.
 Mit größter Hochachtung
Karl Illgner, Fleischermeister.
 in Riesa, im Mai 1906.

Kaiser-Borax
 Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht **zarte weiche Hände.**
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
 Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack** in Ulm a. D.

Gasthofs-Verkauf.
 Ein nachweislich gutgehender Gasthof mit schönem Parterresaal, beagl. Ausspannung und 2 Scheffel Feld ganz nahe am Grundstück, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers für 18500 Mt. bei 4000 Mt. Anzahlung sofort zu verkaufen. Passend für Fleischer, Viehhändler, Stellmacher. Nähere Auskunft erteilt **Wolfgang Obenaus.**

Freitag, den 4. Mai stelle ich einen großen Transport (30 Stück) schwere Holländer hochtragende und frischmilchende **Kühe und Kalben** zum Verkauf.
Carl Gehmichen, am Bahnhof Döbeln.

Ziehung: 15. Mai. Dresdner 31. Pferde-Lotterie.
Haupt-Gewinne:
 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
 1 Einspänner,
 1 Erntewagen mit 2 Pferden, alle komplett zum Abfahren,
 32 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
 54 goldne, 60 silberne Savonette-Zucker-Remontoiruhren und 2050 Stück wertvolle wertvolle Gewinne.

Lose
 à 3 Mark (Paris mit Liste und Anwarts 20 Pfg. mehr) zu haben im Haupt-Debit Alexander Hessel, Königl. Sachs. Lotteriekollezion Dresden, Weissegasse 1 und überall in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen. Verkauft gegen Nachnahme.

Bermischt
 wird niemals der Erfolg b. Gebr. a. **Stedenpferd-Zerischwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Rabenburg** mit Schutzmarke **Stedenpferd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Bläschen, rote Flecke, Flechten etc. à St. 50 Pf. bei: **Oskar Förster, A. B. Hennide, Paul Blumenschein, Friedrich Büttner,** sowie in der **Stadt-Apotheke.**

2 Dampfmaschinen, ca. 25 u. 40 PS., erstere kurz gestellt, auch für Entwicklung elektrischen Lichts geeignet, sowie ein **Feuerrohrenkessel,** fahrbar, 9,86 qm Heizfl., 6 Atmosphär., auch geeignet f. Pulvermeterbetrieb, alles sofort verkaufbar, sind veräußert.
Eugen Hülsmann, sonst **Carl & Gust. Harkort, Fabrik Altenbach b. Burgen.**

Wunderschönes Linoleum im Muster unvergänglich, neueste Tapeten und **Vincrista** empfiehlt **Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.**
Prima Mariaföhner Brannföhler (Dobhoff-Weinverkauf) empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Riesa **Oskar Gantak.**

Ein hochfeines Meisterfahrtsrad, selten schöne Maschine, in jeder Beziehung wie neu, hat sehr preiswert zu verkaufen **Wolfgang Richter, Riesa.**